

HALLE

Dochtonjunktur.

Der Frühling mit seinen direkten und indirekten Begleiterscheinungen und die Aussicht auf den noch fernem Sommer ist nun schon seit geraumer Zeit vorhanden. So manches hat sich verändert, und so manches ist noch beim Alten geblieben. Das in den letzten Tagen einsetzende mordsmäßig heiße Wetter bewirkte in kürzester Frist Unlagliches. An Straßen, Anlagen, Plätzen, überall taucht der so typische, in der Regel weißlackierte zweirädrige Wagen auf mit der so vielfachgenannten Aufschrift: „Erfolgsreiches Geschäft“ mit Wanne, Sitzecke usw., nur 10 Pf. die Rute. Und die arme, durch die guttunende Sonne so unermüdlich geplagte Menschheit, jung und alt in drängender Fülle, schiebt und löst sich an dem Wagen herum und erkräftigt sich mühsam den Platz an — Fruchteis. Gausend, giesend, ledend und wüthend, verläßt ein Eidenbürger nach dem andern, das Tütchen zu 10 Pf. auf der Faust, triumphierend den Schwapplapp wilder Kasper. Ausgerollt befriedigt blickt der Sohn des Nordpols hin, des Fruchteis auf seine gefüllte Börse und seinen geleerten Kibel.

Angrimmig und neidisch erfährt der Kollege in der stillen Seitengasse von dem blühenden Geschäft. Der Konturreiz gibt ihm einen Gedanken. Am andern Tage folgeri er, eine Art Wirtshauskaffee am Bunde hängend, gefüllt mit Fruchteis, in den belebtesten Straßen herum und macht Bombengeschäfte. Der Kollege am Arbeitsplatz bewirft lächelnd grün und blau an vor Augen ob der schwindenden Konturreiz. Geschäftstüchtigkeit hat wieder einmal gesiegt. Walter.

Chronik des Tages.

Gestern Mittag wurde die Feuerwehr nach der Schwefelstraße gerufen. Dort war in einer Wohnung während der Abwesenheit der Familie ein auf dem Gasrohr stehender Kasten in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatten Hausbesitzer das Feuer bereits gelöscht.

Gegen 17.15 Uhr rutschte an der Ecke Burg- und Fährstraße ein Motorabfuhr aus den Schienen der Straßenbahn aus und stürzte auf die Straße. Er trug einen Druckbehälter mit Gas und leichte Gasmotoren mit sich. Auf Herankommen eines Arztes wurde er zum Diaconienhaus gebracht.

Eine Stunde später wurde in der Meschburger Straße ein 5-jähriges Kind von einem Baumwagen angefahren. Das Kind kam ohne Verletzungen davon.

Künstler spricht in Halle am Donnerstagabend

Der Reichstagsabgeordnete Franz Künstler, Führer der Berliner Sozialdemokratie, spricht am Donnerstag, dem 16. Mai, 20 Uhr, im großen Volksparksaal über

Die Blutschuld der Kommunisten.

Zutritt gegen Mitgliedsausweis. Gäste können eingeführt werden. Franz Künstler ist einer der besten Kenner der blutigen Vorgänge in Berlin. Er hat schon vor dem 1. Mai die Aufmarschpläne der Kommunisten aufgedeckt, und die Zusammenkünfte möglichst zu verhindern. Er ist der von den Kommunisten befehligte Politiker Berlin. Auch seine sehr entzündliche linksradikale Haltung innerhalb der Sozialdemokratischen Partei schlägt ihn vor den Verleumdungen der Kommunisten nicht. Die Parteimitglieder Palles werden durch ihn aus berufenem Munde über die Vorgänge in Berlin unterrichtet werden.

14. Drisbeschl. der SPD. Die auf den 16. Mai angelegte Versammlung wegen der Parteiverammlung verschoben werden. Näheres folgt.

Schnelle Arbeit im Stadthaus

Sämtliche Magistratsvorlagen im Sinne der Magistratsbeschlüsse vom Stadterordnetenkollegium angenommen - Der erwartete Kommuniktionskammern kurz und schmerzlos abgedreht

Halle, den 14. Mai. Unserer Voraussage, daß die hällischen Kapitulanten die getrigge Sitzung der Stadterordnetenversammlung zum Schlußplatz des jetzt allenthalben aufgeführten Protesttrummels machen würden, hat sich erfüllt. Der fällige Dringlichkeitsantrag lag zwar vor, doch war die ganze Sache im Verlaufe einiger Minuten erledigt. Das Kollegium hat nämlich das, was man in ähnlichen Situationen immer tun sollte: es hat sich die Tränen des dem Antrag begründenden Proteststimmes stillvergessen, und ist nicht ohne daß auch nur ein Wort dazu gesagt wurde, zur Abstimmung. Die Wirtung war in jeder Beziehung verblüffend. So sollte man es immer halten, wenn die Agenten den Versuch unternehmen, ihre Verberater durch heuchlerische Anträge zu verdecken.

Die Sitzung wurde eingeleitet mit dem erwarteten Protestheer der Kommunisten.

Unmittelbar legten die Dringlichkeitsanträge vor, der unter dem bekannten Vorwand über die „amnestierten Gemäßigten“ der Berliner Polizei die Wiederherstellung der auf Grube Karl Ernst vom Magistrat wegen Teilnahme am kommunistischen „Majestäts“streik gemahnelten 38 Beschäftigtenmitglieder forderte. Der Antrag wurde bis zum Schluß der Tagesordnung zurückgestellt. Dann gab der Herr Bürgermeister im Auftrage der kommunistischen Fraktion eine „Erklärung“ ab, in der gegen das „unwürdige Demonstrationserbot“ und die „Sorgiebel-Polizei“ protestiert wurde. Das Vorgehen der Berliner Polizei wurde als eine Provokation nicht nur der bescheidenen Klassenbewußten Arbeiterklasse, sondern der Arbeiterklasse der gesamten Welt“ bezeichnet. Nicht Kitzel und SPD, sondern die „Polizeistrafen“ trügen die Schuld. Herr Bürgermeister des Altbereiner Halle selbst einzugehen, denn er meinte zum Schluß: „Diese Erklärung ist für mich nicht lagerechtlich, das stimmt auch; Besser kann man sich gar nicht lagerechtlich machen, als durch solche „Erklärungen“.

Debatte über die meisten Punkte der Tagesordnung erledigt. Einem Beschlusse des Magistrats, im Schwandhorst der Kaufmännischen Berufsschule die Zahl der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter von je zwei auf drei zu erhöhen, wurde ebenso zugestimmt, wie der Erlaß, daß zum Kuratorium der Berufs-Vermittlung, der Aufnahme eines Vorlesers zum Erlaß der Lehrkräfte und der Bereitstellung von Mitteln für die Vertretung von Lehrkräften. Die Vorlagen fanden entsprechende Beschlüsse der zuständigen Ausschüsse Annahme. Bei der Vorlage über die

Erholungsgrünanlage, die bekanntlich vom Bürgerklub beantragt worden ist, hielt der Salonkommunist Kitzel die erste Debatte des Tages, die wohl der Gemäßigtesten gelten sollte, in der er aber wie üblich vom Bürgerklub in Kaufnahme geriet. Stadt, Dürfeld (Sop.) wandte sich gegen die Kürzung der Vorlage, deren Mittel zu zwei Dritteln allein für den Wegebau erforderlich wären. Den „Parlamentarier“ fragte, ob der Vorschlag der Kommunisten über die „demokratische“ Herr Kitzel, der Kommunist Höder rief ihm „peinlich“, „Quatschtopf“ und einmal „Burche“ zu. Er erhielt für den „Burche“ einen Ordnungsruf. Als der Vorleser nach dem „Wort“ der Beschlüsse „Quatschtopf“ fragte, fand Herr Höder nicht den Mut, sich dazu zu bekennen. Die getrigge Vorlage wurde nach dem Willen des Ordnungsbüros gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Zustimmung fanden ferner die Straßenausbauarbeiten im Schwandhorst und in der Straße, die von Bau- und Hauskaltausbau besprochen worden waren, ferner die Ausschaltung der Grünfläche an der Huttenstraße. Ohne Debatte wurden auch die vorgelegten Haushaltspläne genehmigt. Der Professorenschluß, auf den die Kommunisten die Beschäftigten beschuldigt wurden gegen den Widerspruch der Kommunisten bewilligt. Angenommen wurde auch der Antrag, vier Schulstellen an den Volksschulen ab 1. April 1929 in Schulleisten an der Hülfschule des Zweckausbaus umzusetzen.

Nachdem eine ganze Reihe von Rechnungen betriebslos entlassen worden waren, berichtigte Stadtd. Schulze (Bürgerklub) über die Eingabe der Hausbesitzer um Erlaß der Hausins-

Neuer zur Ausführung von Hausreparaturen Wir haben bereits berichtet, welche Entscheidung der Bauausföhrer getroffen hat. Der Ausföhrer hatte den Wunsch ausgesprochen, der Magistrat möge leistungsfähigen Hausbesitzern Kapitalien zu angemessenen Bedingungen geben. Für die sozialdemokratische Fraktion nicht Stadterordnetenversammlung, sondern auch den Mietern Erleichterungen gemährt solle. Wenn nur denjenigen Hausbesitzern unter die Arme gegriffen wird, die tatsächlich notleidend sind, will auch die Fraktion zustimmen. Da auch die Kommunisten ausnahmsweise einmal nicht „Nein“ sagten, kam auch hier ein einmütiger Beschluß zustande.

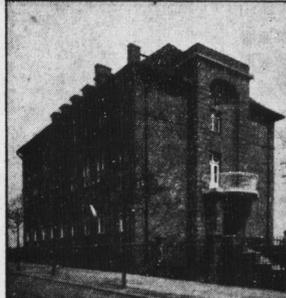
Systematische Bekämpfung der Rinder-Tuberkulose

Der Neubau des ersten Tuberkulose-Instituts - Errichtet von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen

Halle, den 14. Mai.

Am Donnerstag wird — sicher unter großer Anteilnahme — die Einweihung eines bisher einzig bestehenden Instituts erfolgen. Es handelt sich um einen Neubau, den die Landwirtschaftskammer in der Freimühlstraße errichtet, um darin das Tuberkulose-Institut, eine Abteilung des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer, unterzubringen. Die schon der Rame folgt, dient bei der Wirtung niederebeneinfache Zweckbau der Unterbringung eines Instituts, das sich ausschließlich der Bekämpfung der — man sollte es nicht glauben — sehr hart verbreiteten Rinder-Tuberkulose zum Ziele gesetzt hat. Da die Rindertuberkulose als Anstichungsquelle auch für die anderen Haustiere in Betracht kommt, muß eine planmäßige Tilgung der Seuche im Rind eine ebenfalls bei anderen Tieren nicht zu ziehen. Besonders hervorzuheben ist aber, daß die

Rindertuberkulose auf den Menschen übertragbar ist und für ihn eine ganz erhebliche Gefahrquelle darstellt. Diese ist hauptsächlich



in der Milch tuberkulöser Rinde zu erklären. Das wird veranschaulicht durch den Hinweis, daß nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen über 50 Prozent aller Rindertuberkulosen durch den Rindertuberkulose bedingt werden. Die Tilgung der neuen Anstich, muß daher auch der Bekämpfung der menschlichen Tuberkulose in hervorragender Weise zugute kommen und beansprucht deshalb insbesondere auch das größte Interesse der höchsten Bevölkerung.

Eine planmäßige Tuberkulosebekämpfung

hat in der Provinz Sachsen vor 25 Jahren eingeleitet und ist nach den Richtlinien des Prof. Dr. von Hertzig, der auch als Schöpfer des Reichsbeschäftigtenrat mit über Deutschland hinaus bekannt ist, von der Tuberkulose-Abteilung des bakteriologischen Instituts organisiert worden. Bis zum Auftreten des neuen Viehdiebstahes im Jahre 1912 wurde das Tuberkulose-

Kurzer, aber schneller „Majestätsstreik“

Nachdem so das Kollegium in rascher Folge eine Menge sachliche und praktische Arbeit geleistet hat, stieg dann „die Sache mit Sorgiebel“, um dementsprechend man für passende Bekämpfung der Zukunftsstrafe sich bemüht hatte. An Stelle Härtel geht es Karl Kitzel mit der Rute und auch ohne die in der Halle vorgelegene flammende Empörung. — auf die Vollstreckung, um im selben Anzuge von den eben Angepöbelten zu verlangen, sie sollen dafür sorgen, daß einige Arbeiter der Grube Karl Ernst, die den kommunistischen „Majestätsstreik“ befehligten gelöst werden, wieder in den Betrieb kommen. Das Haus folgte dem guten Beispiel und schritt, ohne ein Wort zu sagen, zur Abstimmung über den kommunistischen Antrag, der natürlich nur die Stimmen der Kommunisten fand. Die Beschäftigten von „ganz links“ waren beifällig, daß der ihnen befohlene Kitzel so rasch abgedreht wurde.

Um 6 Uhr war die öffentliche Sitzung zu Ende; nach einer Sitzung in der Woche nach Pfingsten soll man in die Ferien gehen.

tilgungsvorgängen als vollkommen freiwillige Bekämpfung der Rindertuberkulose durchgeführt.

Nachdem das Landwirtschaftsministerium die Tuberkulose-Abteilung des bakteriologischen Instituts mit der Leitung des Verfahrens in der Provinz Sachsen betraut, das sich, obwohl es während der Kriegsjahre eingestellt werden mußte, nach dieser Zeit immer mehr ausdehnte, wird die Erkenntnis mehr und mehr dringend, daß Erfolge bei der Bekämpfung dieser Seuche nur durch das genannte Institut zu erzielen seien. Der selbständigen Arbeit ist es zu danken, daß im letzten Jahre über 23 000 landwirtschaftliche Betriebe mit etwa 4 Millionen Rindern die planmäßige Tuberkuloseprüfung durchgeführt haben. Von der Arbeit des Instituts macht man sich einen Begriff, wenn man erfährt, daß die Zahl der Rindertuberkulosen im Jahre 1919 um 25 398 im darauffolgenden Jahre auf 180 079 im Jahre 1923 anstieg.

Diese Bestanden des Tuberkulose-Instituts lassen sich erst richtig beurteilen, wenn herangezogen wird, daß zur Ermittlung der Kranken Tiere außer den Stämmen der Rinder 378 Tiere in der Provinz als Mitarbeiter tätig sind. Diese Sachverständigen haben nicht nur ausschließlich die klinische Untersuchung der Rinder auszuführen, sondern auch zur Sicherung der Diagnose Untersuchungsmaterial verdächtige Tiere dem Institut einzufern. Die Laboratoriumsarbeit ist dementsprechend außerordentlich umfangreich, da Viehställe

im letzten Jahre über 16 000 Proben, als da sind: Augenflüssigkeit, Milch und andere Untersuchungen, bakteriologisch untersucht werden mußten, und hier die Tätigkeit über 6000 Tiere mit einer leicht übertragbaren Form der Seuche ausgemerzt werden konnten. Wenn auch im Zukunft jährlich in diesem Umfang die Untersuchungsbefähigung nicht, läßt sich die Sanierung der Rindertuberkulose und die Tilgung der Volksgefahrheit mit Sicherheit erwarten.

Der im Bild gezeigte Neubau, der durch Raumangel des in dauernder Erweiterung befindlichen bakteriologischen Instituts notwendig wurde, entspricht, wie wir uns durch einen Rundgang überzeugen konnten, in jeder Hinsicht den Anforderungen, die zur Erledigung der Arbeiten gestellt werden müssen.

So verfügt Halle über das erste Spezialinstitut zur Erforschung und Bekämpfung der Rindertuberkulose.

Im Kellergeschoss liegen die Räume, in welchen die zur Feststellung bestimmten Viehställe hergestellt werden. ferner die Räume zur Desinfektion, Reinigung und Sterilisation aller Laboratoriumsgegenstände, die Bad- und Veranräume sowie zur Aufbewahrung des Untersuchungsmaterials dienende Räumlichkeiten. Dieser ist mit einer Räumlichkeit ausgestattet. In dem letzten Raum ist die Sechsmenge untergebracht, die durch einen Heizwert geleitet wird und auch gleichzeitig zur Warmwasserbereitung dient. Im Erdgeschoss befinden sich unter anderen die Vermählungsräume. Letztere bestehen aus der Verwaltung, Rezipienten, Reservoir, Statistik, Nachschicht, Rezipienten, Räumlichkeiten und Sekretariat. Im Obergeschoss sind außer dem achtzigjährigen großen Mikroskoplabor mehrere kleinere Laboratorien sowie ein Konferenzzimmer, das gleichzeitig als Versammlungs-

OPEL, das wahre Volksauto
 Personen- und Lieferwagen. Bequeme Teilzahlung
 Opel-Generalvertretung OTTO KUHN, HALLE A. S. Merseburger Str. 32, Tel. 266 19



Jugend und soziale Fürsorge

Das Recht auf Erziehung

Von Paul Glaubrecht (Halle)

Drei Grundgedanken kennzeichnen die Stellung der Jugend in der sozialen Fürsorge. Es sind vor allem in der neuen deutschen Reichsverfassung und bestimmten folgendes:

1. Die Familie ist die Grundlage unseres Staates. In ihren Rechten darf sie nur ausnahmungsweise geschränkt werden.
2. Jedem Kinde ist der Weg zum bürgerlichen Menschen zu sichern!
3. Der Staat hat die Pflicht, helfend einzugreifen, wenn die Familie versagt.

In Ausföhrung der Reichsverfassung, dieses staatlichen Rahmengesetzes, ist das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz — vom 9. Juli 1923 beschlossen worden. Es bringt in seinem § 1 nochmals zum Ausdruck, daß jedes Kind ein Recht auf Erziehung hat und daß die Eltern ein Recht auf Erziehung ihrer Kinder, heilighen und gesellschaftlichen Pflichten. Unter „Kind“ ist hier begrifflich nicht der im allgemeinen engerer Sinn zu verstehen, sondern es ist zu erklären, daß der Erziehungsbegriff sich erstreckt grundsätzlich auf alle Minderjährigen, die noch der Erziehung bedürfen. Damit ist neben dem bereits im Bürgerlichen Gesetzbuch — BGB — bezeichneten Rechte auf Erziehung

ein öffentlich-rechtlicher Anspruch auf Erziehung geschaffen worden, welcher notfalls durch Organe der öffentlichen Gewalt und mit öffentlichen Mitteln durchgeföhrt wird.

Was heißt nun „Erziehung“? Alle Hilfe, die der Jugendliche für seine Entwicklung zur vollen Leistungsfähigkeit gebraucht, wie: Nahrung, Kleidung, Schule, Wohnverhältnisse usw., verstehen wir allgemein unter Erziehung.

Derjenige, dem die Sorge für die Person des Kindes zugehört, ist der Erziehungsbefugigte. Das ist in der Regel der Vater und in besonderen Fällen die Mutter. Verfaßt nur die elterliche Erziehung in mehr oder minderer Maße, so tritt automatisch

der Staat als Erzieher auf. Schon der Körperlich, geistig und seelisch gesunde Jugend gilt als Gegenstand; er besitzt die durch die staatlich organisierte Jugendpflege, deren Aufgabe und Ziel es ist, die Jugend vor dem Verfall zu bewahren. Eng verbunden mit der Jugendpflege ist die Jugendfürsorge. Ihre Aufgabe ist die Arbeit an der Körperlich, geistig und seelisch kranken Jugend, die entweder gesellschaftsfeindlich ist oder zu werden droht. Das Ziel besteht, diesen Teil der Jugend der Allgemeinheit zu erhalten oder ihn wieder zu brauchbaren Gliedern der Allgemeinheit zu erziehen.

Vermögens die Eltern ihren Kindern eine ausweichende Erziehung nicht angeben zu lassen, so ordnet das Jugendwohlfahrtsgesetz mit Einverständnis des Erziehungsbefugigten das Jugendamt die Schutzpflicht an. Dieses Erziehungsmittel ist ein vorzuziehendes Mittel zur Verhütung von Verwahrlosungen oder weiteren Verwahrlosungen. Die mit der Ausübung der Schutzpflicht beauftragte Person kann nur in Verbindung mit dem Erziehungsbefugigten und nicht gegen seinen Willen einschneidende Maßnahmen treffen. Zur praktischen Durchführung der Schutzpflicht fehlen oft, namentlich in den einzelnen Orten eines Landkreises, die geeigneten Personen. Einem Kreisjugendamt stehen meist nur die wenige überlieferten wenigen Kreisfürsorgefrauen oder die Erzieherinnen für die Ausübung der Schutzpflicht zur Verfügung. Die Frage, ob und in welchem Maße die sozialistische Jugendbewegung auf diesem Gebiete mitarbeiten kann und soll, wird hier nicht prüfen. Eines aber sei gesagt: Der Schutzpflicht (in) muß eine ausgeglichene Persönlichkeit sein, die mit Ausdauer und Geduld Vertrauen erweckend den fehlenden Teil der elterlichen Erziehung wertvoll ergänzt.

Erziehungsmittel stellt die Arbeitsmöglichkeit und nach einem ganz erheblichen Teil solcher geeigneter Helfer.

25. und 26. Mai
Mitteldeutscher Jugendtag
in Magdeburg

Kein Arbeiterjunge, kein Arbeitermädchen darf bei diesem Amnars der werktätigen Jugend fehlen!

Aufgaben der jungen Generation

Von E. Lamousté (Halle)

Wenn wir von der Mitarbeit der Jugend in der sozialen Arbeit sprechen, so müssen wir nicht vornehmlich unterscheiden zwischen individueller und Gruppenarbeit. Zur Föhrung von Schul- und beruflichen Arbeiten an den Einzelnen kommt die Jugend in Betracht, die aus den eigenen hässlichen Entwicklungsbedingungen heraus ist, die sie schon selbst etwas gestalten will und kann.

Bei der Gruppenarbeit kommt es gar nicht darauf an, wie als die einzelnen Glieder dieser Gemeinschaft sind. Sondern die Hauptfrage ist, daß diese Gruppen in ihrem Gemeinschaftsgeist, in ihrem Gemeinschaftsleben solche Werte haben, die sie gefährdete Jugend aufnehmen und assimilieren, die unzufriedenen, affektiven Kräftekräfte in die richtige, soziale Umwandlung, mitziehen oder auch still und unbefähigt erziehen können.

Aber gerade diese Gruppenarbeit ist bis jetzt noch wenig erprobt, so daß die Bünde und Vereine vor einer solchen Arbeit noch vollkommen ungeschulten. Theoretisch ist gesehen ist aber eine Gruppenarbeit viel wertvoller und erfolgreicher.

durch ihre gesunde Vielgestaltigkeit als die der Einzelarbeit, die mangelnde Homogenität in den Gruppen. Die Konstellation der Jugendbünde in den Kriegsjahren und nach in dieser Hinsicht allerdings noch eine andere als jetzt. Dort (schwangen die starken politischen Ereignisse mit und übten ihre starken Einflüsse aus. Nicht nur nach der politischen, sondern auch gerade nach der sozialen Seite hin war eine starke Betonung einer starken Schaltungs- und Gemeinschaftswille vorhanden. Ich erinnere nur an die außerordentlich starke

Mitbestimmungsbewegung, an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

an die aktive Hilfe, die für die Alten und Verdienenden gebracht wurde, und an die vielen Verdienenden Jugendbünde, die sich nicht in einen sozialpädagogischen Beruf hineingeworfen, nachdem sie (zweifelhaft) an der Arbeit, in der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

Fürsorgeerziehungsprobleme

Eines der traurigsten Kapitel in der Jugendfürsorge bilden noch immer die Fürsorgeerziehungsanstalten, oder wie man heute sagt — Heime. Doch mit der Veränderung des Namens verliert man nicht die Sache selbst. Wohl gibt es einzelne ganz ausgezeichnete Erziehungsheime, in denen das Anstaltsregime soweit nur möglich, verschwunden ist, in denen gute Entwicklungsmöglichkeiten geboten sind und eine gute Verbindung zur Außenwelt gegeben ist. Aber das sind die Minderzahl. Wohl können sich die anderen Heime dem Dinge der Zeit nicht erziehen, aber die Lebensformen, die man nun gewöhnlich in diesen Anstalten einföhrt, sind imitiert und ohne einen lebendigen Gehalt.

Was nicht es, wenn die Mütterlichen Mütter Bilder aus den guten und fortgeschrittenen Zeiten bringen und die Presse hin und wieder auf Mängel aufmerksam macht, wenn man nicht grundlegend Abhilfe schafft. Auf der anderen Seite bringt man immer mit Fortschritten der Straftaten früherer „Fürsorgeerziehungs“ und führt so die Ablehnung in der Bevölkerung, die man noch immer heute fast jedem Fürsorgeerziehungs entgegenbringt.

Zimmer wieder wird so leicht beurteilt und gerichtet, anstatt geföhrt und aufgeföhrt. Erziehungsanstalten und Unmündlichen sind zum großen Teil, neben anderen Einflüssen, die Gründe zur Lebensweise in der Fürsorgeerziehung.

Sobald wir aber beständig einen Druck ausüben, unsere Handlungsweise diesen jungen Menschen gegenüber zu sagen: „Wir sind besser als ihr!“ — so gläubt in keiner Weise. Im Gegenteil haben wir, da wir in glücklicherer Weise aufwachsen konnten, die Beschäftigung, helfend einzugreifen und wenn wir uns um diese Heime mehr kümmern würden, würde es auch dort besser aussehen können, als es oft noch heute der Fall ist.

Die Jugendbünde haben eine ganze Reihe Möglichkeiten, auch hier mitzuhelfen.

Durch ihr Gruppenleben mit Wandern, Singen, Tansen und Spielen, durch Böttchen und Bettelgemeinschaften, Sport und Spiel, gibt es so viele Anknüpfungspunkte. Alle diese Dinge und ein gesundes Jugendleben können den Heimbetrieb

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

belieben und Brücken bauen für den Uebergang der jungen Menschen aus den Heimen in das gesellschaftliche Leben. Dort, wo die Mitarbeit der Gruppen (zweifelhaft) an der Arbeit, im Besonderen aber in dem wertvollen Leben gefunden hatten. So hatten viele dieser damaligen Jugendbünde heute in der Arbeit der Fürsorge, in der Jugend- und Wohlfahrtsarbeit, in der Gefangenenerziehung und ähnlichen Stellen und arbeiten im Sinne der Jugendbewegung. Was nicht es aber, wenn diese

so verhältnismäßig wenigen Menschen, die oft keine Kämpfe mit der Vermittlungsbehörde zu bestehen haben, auch noch die Mitarbeit der Bünde und Vereine der Jugend und der etwas begründungsbedürftigen Berücksichtigung. So unbedingt notwendig die berufsmäßige Arbeit der heute so vielgestaltigen Fürsorgearbeit ist, so notwendig ist aber auch

die Mitarbeit der Bevölkerung, wenn man nicht die Fürsorgeerziehung zu weit ferner den Menschen erziehen, wenn man den gefährdeten Menschen irgendeine Halt und gute Entwicklungsmöglichkeiten geben will. Und ganz besonders notwendig erachte ich die Mitarbeit vor allem der proletarischen Kreise, denn hieraus kommen ja auch die meisten Selbstbeseitigungen. Man sollte doch meinen, daß wir unsere Mitmenschen aus unseren Kreisen am besten verstehen und ihnen am besten helfen können. Nicht in materieller Hinsicht, denn dazu sind heute die Kämpfe da, sondern in geistiger und seelischer Hinsicht. Oft ist gerade diese Hilfe die wichtigste und bewirkt nicht selten eine völlige Lebensumstellung.

Ein alter bewährter Helfer aus bürgerlichen Kreisen, der viel und sehr gut bei Föhrung von Schutzpflichten mitgearbeitet hat, machte einmal eine Schutzpflicht abgeben, weil wie er sagte

„Ich bin dem jungen Menschen eine Klasse“

„Ich trennte aber nicht nur eine Klasse von dem Jugendlichen, sondern auch ein Altersunterschied von circa 40 Jahren.“

Dieser Ausdruck eines fast bewährten Mannes zeigt aber zwei Probleme. Einmal, daß man Helfer aus bürgerlichen Kreisen für gefährdete proletarische Jugendbünde heranzuziehen muß, weil keine aus eigenen Kreisen vorhanden waren und auch jetzt noch kaum vorhanden sind. Dann aber auch ein anderes, daß die vorhandenen Helfer für ihre Schützlinge viel zu alt sind. Sie verstehen dadurch sehr oft die heutige Jugend mit ihren meist bizarren Lebensformen, ihrer ganz anderen Lebensart und anderer Auffassung der Aufgaben des Lebens nicht. Es gelingt ihnen auch nicht, Vertrauen zu schaffen und gute Beeinflussungsmöglichkeiten sind nur gering. Gering sind deshalb auch die Erfolge einer Schutzpflicht der bürgerlichen Mitarbeit.

Rotwendig ist also bei

Mitarbeit auch aus den proletarischen Kreisen und diese vor allem aus der jüngeren Generation. Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bänden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Mitarbeit auch aus den proletarischen Kreisen und diese vor allem aus der jüngeren Generation. Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bänden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Mitarbeit auch aus den proletarischen Kreisen und diese vor allem aus der jüngeren Generation. Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bänden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Mitarbeit auch aus den proletarischen Kreisen und diese vor allem aus der jüngeren Generation. Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bänden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Mitarbeit auch aus den proletarischen Kreisen und diese vor allem aus der jüngeren Generation. Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bänden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Mitarbeit auch aus den proletarischen Kreisen und diese vor allem aus der jüngeren Generation. Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bänden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Mitarbeit auch aus den proletarischen Kreisen und diese vor allem aus der jüngeren Generation. Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Wir sind uns nicht Selbstbewußt mit unseren Bänden und Vereinen. Wir haben, gerade weil wir eine neue, bessere Gesellschaft erziehen, besonders starke gesellschaftliche Verpflichtungen und zu diesen gehört in der Mitarbeit bei den Aufgaben der sozialen Arbeit.

Mitarbeit auch aus den proletarischen Kreisen und diese vor allem aus der jüngeren Generation. Die in der letzten Zeit gemachten Versuche, junge Menschen aus unseren Kreisen zur Mitarbeit bei den Aufgaben der Jugendfürsorge heranzuziehen, haben sich durchaus bewährt. Ihre Wirkungen sind diese Arbeit aber auch erst haben können, wenn sich noch viel mehr Mitarbeiter finden werden.

Die Betriebsräte im Bergbau

Ihre betriebswirtschaftlichen und tarifrechtlichen Aufgaben

Aus dem Referat des Genossen Martin Bille (Worms), Mitglied des Vorstandes des Verbandes der Bergbauwirtschaftler, das dieser in der Konferenz der mitteldeutschen Bergarbeiter am Sonntag in Halle hielt, geben wir Nachstehendes im Auszug wieder:

Das Betriebsrätegesetz weist den Betriebsräten auch eine Reihe betriebswirtschaftlicher Aufgaben zu. So sind von ihnen u. a. auch erwartet, daß sie daran mitwirken, daß die Wirtschaftlichkeit der Betriebe gegeben wird, sie sollen also mit dafür sorgen, daß das Betriebsergebnis ein möglichst günstiges wird. Rein wirtschaftlich gesehen, hat auch die Arbeiterschaft ein Interesse daran, daß dies geschieht, denn je mehr Güter erzeugt werden, desto besser stellt sich die allgemeine Volkswirtschaft dar. Und wenn mit den geringsten Mitteln ein hohes Maß von Leistung erzielt werden kann, dann ist auch vom Standpunkt des Arbeiters nichts dagegen einzuwenden. Leider trägt der primitivste Charakter unserer Wirtschaftsförderung, der nur auf den Gewinn des Unternehmers abgesehen ist, aber die allgemeine Wohlfahrt nicht im Auge hat, dazu bei, daß das Interesse der Arbeiterschaft und der Betriebsräte an dieser Wirtschaftsförderung nicht in erster Linie der Erzielung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe liegt, sondern vielmehr in der Erzielung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter. Der in diesem Gesetz verankerte Arbeiterschutz liegt darin, daß eine gewisse Höchstgrenze der Arbeitszeit festgelegt ist, die überschritten werden darf. Die Norm ist die 8 Stunden, doch sind Ausnahmen bis zu zehn Stunden täglich zulässig. Diese Ausnahmen können aber nicht durch Arbeitsvertrag, also nicht durch den einzelnen Arbeiter, vereinbart werden, sondern nur durch die Tarifverträge, d. h. also nur durch die wirtschaftliche Gewerkschaft. Diese Gewerkschaft (Kartellarbeiterschaft) bestimmt das Gesetz noch in ganz bestimmter Form.

Zu beachten ist, daß die Arbeitszeiterordnung keine private rechtliche Wirkung hat, d. h. die Arbeiter können zu Mehrarbeit, auch wenn sie das Gesetz zulässig nicht abgelehnt haben, nur dann gezwungen werden, wenn dies durch Tarifverträge anerkannt ist. Weiter hat das Gesetz in einer Etappe gegen das Werk Friedberg die Rolle eine andere Auffassung vertreten. Dort sollten an 30 Tagen je zwei Überstunden gemacht werden, was der Betriebsrat ablehnte. Weiter wurde das Werk freistellen müssen. Das Arbeitsrecht und das Kartellrecht sind also zwei verschiedene Dinge. Weiter ist zu beachten, daß die Arbeiter an sich zu jeder Zeit die Möglichkeit haben, sich zu wehren, wenn sie nicht einverstanden sind mit dem, was ihnen angedreht werden muß, ob nicht eine Rotlage des Betriebes vorliegt. Die Arbeiter müssen auch einen Teil des Betriebsrisikos übernehmen. Das ist allerdings nach unserer Ansicht falsch, da die Arbeiter ja keinerlei Einfluß auf den Gang der betriebswirtschaftlichen Betriebe haben.

Eine in Verbindung mit betriebswirtschaftlicher Wirkung ist es allerdings in der Arbeitszeiterordnung, daß in der § 6a, der besagt, daß, wenn über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus Mehrarbeit geleistet wird, ein Aufschlag von 25 Prozent auf den Lohn für die Mehrstunden gezahlt werden muß, wenn durch Tarifvertrag nichts anderes vereinbart ist. Diese Bestimmung ist von der Betriebsleitung gegen Bestimmungen der Arbeitszeiterordnung oder anderer Gesetze verstoßen, dann müssen die Betriebsräte die Beschwerde, das Vergam zu erheben. Gewiß besteht nicht ein, dann ist Beschwerde beim Obergericht zulässig. Das alles muß aber stets im Zusammenhang mit der Tarifvertragsaufhebung, die in diesem Zusammenhang zu vermeiden.

Wenn die Betriebsräte auf dem Boden sind, kann Mehrarbeit in nennenswerter Weise nicht mehr vorkommen, weil auch freiwillige Überarbeit nach der neuesten Rechtsprechung strafbar ist. Das Vorhandensein von Betriebsräten darf nicht dahin führen, die Arbeiter davon abzuhalten, wenn deren die Arbeiter dazu erzo-gen, die Vorgänge nicht mehr objektiv zu betrachten und die Autorität der Arbeiterratsmitglieder wird dadurch geschädigt, wenn die vorgedachten Bestimmungen nachher als nicht stichtig erweisen. Auch kann der Arbeiter nicht für einen Arbeiter Klage erheben, sondern der Arbeiter muß selbst tun; natürlich kann der Kläger sich durch seine Gewerkschaft vertreten lassen.

Da dem Betriebsrat das Mitbestimmungsrecht zusteht, ist er auch für die Wirtschaft im Betrieb für den darauf zurückzuführen. Infolge der Verantwortlichkeit der Betriebsrat hat aber auch die Pflicht, auf die Arbeiter einzuwirken, daß diese nicht gegen die Urteilsbeschlüsse verstoßen und dadurch sich die übliche Rechtsgeltung gefährden.

Die Wirtschaft des Betriebsrats hat sich aber besonders auf die Durchführung der tariflichen Bestimmungen, die Festsetzung von Normalleistungen und des Gehaltes, die Eingruppierung von Anstellungen usw. zu erstrecken. Das Reichsarbeitsgericht hat den Begriff „Wirtschaftung“ so ausgelegt, daß beide Teile, Arbeitgeber und Arbeiter, in dem einen sein müssen. Wenn das nicht der Fall ist, muß eine dritte Stelle entscheiden.

In dem Begriff „Wirtschaftung“ liegt auch das Recht der Betriebsräte, vom Arbeitgeber Einigkeit in gewisse Unterlagen zu verlangen, insbesondere auch in Plänen. Andere Pläne über Lohn und Arbeitszeit einzelner Arbeiter oder Arbeitergruppen, brauchen nur gegeben werden, wenn sie mit dem Arbeitsvertrag im Zusammenhang stehen. Solche und ähnliche Unterlagen müssen aber gegen den Einfluß vorgelegt werden. Wo ein Be-

triebsrat besteht, ist nur dieser zur Förderung der Wirtschaft berechtigt. Es ist also aus den Plänen zu machen, ist nach der neueren Rechtsprechung der Betriebsrat berechtigt, allerdings sollen diese nicht an die Öffentlichkeit gebracht, sondern vertraulich behandelt werden.

Die Frage, ob der Unternehmer verpflichtet ist, dem Betriebsrat die Wirtschaftlichkeit des Betriebes über die Lage des Betriebes usw. zu geben, ist von der Rechtsprechung bejaht worden.

Zur Lohnbewegung in der chemischen Industrie

Verammlung der freigezwirtschaftlich organisierten Beama-Arbeiter in Meerfeld

Die Verammlung der Beama-Arbeiter der chemischen Industrie in Meerfeld am Sonntag den 12. Mai, war eine sehr interessante Veranstaltung. Die Teilnehmerzahl betrug ca. 1000 Personen. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden, dem Genossen Bille, geleitet. Die Tagesordnung umfaßte u. a. die Verhandlung über die Lohnbewegung in der chemischen Industrie, die Verhandlung über die Tarifverträge usw.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde der Bericht über die Arbeiten der Lohnkommission erstattet. In einem kurzen, lehrreichem Vortrag wurde die Verhandlung über den bisherigen Verlauf des Lohnkampfes in der chemischen Industrie, die Verhandlung über die Stellungnahme zum Aufbau eines Vertrauensmännerbörpers.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde der Bericht über die Arbeiten der Lohnkommission erstattet. In einem kurzen, lehrreichem Vortrag wurde die Verhandlung über den bisherigen Verlauf des Lohnkampfes in der chemischen Industrie, die Verhandlung über die Stellungnahme zum Aufbau eines Vertrauensmännerbörpers.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde der Bericht über die Arbeiten der Lohnkommission erstattet. In einem kurzen, lehrreichem Vortrag wurde die Verhandlung über den bisherigen Verlauf des Lohnkampfes in der chemischen Industrie, die Verhandlung über die Stellungnahme zum Aufbau eines Vertrauensmännerbörpers.

In der Diskussion wurde eine rege Aussprache gepflogen, in welcher in vielfach überzeugender

Zum Streik bei Auto-Rathe.

In den gestern vor dem Schlichtungsausschuß stattgefundenen Verhandlungen unterbreitete der Schlichtungsausschußvorstand die Parteien folgenden Einigungsantrag:

1. Die Stündtarifarbeit jedes einzelnen Stücks soll im Verhältnis mit der Arbeitsleistung in demselben Maße eingetragt werden. 2. Der tatsächliche Arbeitsdurchschnittslohn soll 1,15 RT betragen. 3. Mit der Berechnung der Stündtarifarbeit soll bereits Dienstag, 14. Mai (heute), morgens 9 Uhr, begonnen werden. Die Berechnung ist nach Rücksicht des Vergleichs ohne Rücksicht auf die Höhe der Lohnsätze zu erfolgen. 4. Die Entscheidung über die Berechnung der Stündtarifarbeit und die Errechnung des Arbeitsdurchschnittslohnes von 1,15 RT soll eine Kommission, bestehend aus einem sachverständigen Arbeiter- und Arbeitnehmervertreter und dem Vorsitzenden des staatlichen Schlichtungsausschusses endgültig entscheiden.

Im Falle der Nichterreichung tagt heute nachmittags ab 4 Uhr eine Spruchkommission des Schlichtungsausschusses. Die Parteien verhandeln noch.

Sehn Prozent Dividende.

Ein blühender Betrieb für Kollage.

In der Aufsichtsratsversammlung der Deutschen Reichsfabrik Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft vom 13. Mai wurde beschlossen, den Abschreibungen in Höhe von 1.470.621,70 RT, der für den 30. Juni 1929 einzuveranschauligen Generalversammlung eine Divi-

Der Unternehmer soll sogar verpflichtet sein, dies ohne besondere Aufforderung, sondern von sich aus zu tun. Man muß also alle Anstrengungen machen, daß diese Berichte nicht die nötige Beachtung bei den Betriebsräten finden. Man meint, sie hätten gar keinen Wert. Das ist falsch. Es läßt sich vieles herausfinden, wenn man sie richtig betrachtet. Der Referent führte dafür verschiedene Beispiele an. Er ließ dann seinen mit großer Interesse verfolgten und mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit der schon von uns wiedergegebenen Bemerkung, daß er keine Missionen erwidern müsse, daß die Betriebsräte von sich aus die Wirtschaftsförderung ändern könnten, aber der Betriebsrat, der den festen Willen habe, sich nach und nach in sein Aufgabenfeld einzuarbeiten, werde auch Erfolge aufzuweisen können.

Die Einmischung in den Kampf um die Verfassung der Arbeiterschaft zu unterstützen.

Die Einmischung in den Kampf um die Verfassung der Arbeiterschaft fand dann einstim-

„Die am Sonntag, dem 12. Mai, im „Lobell“ in Meerfeld veranfaßten organisierten Beama-Arbeiter der Beama-Werke nahmen Kenntnis von dem bisherigen Verlauf der Lohnbewegung der Beama-Arbeiter und anerkannten die bisherigen Arbeiten der Lohnkommission.

Besonders die Tatsache, daß auch dem Angebot der Arbeitgeber von 2 1/2 % Lohnerhöhung gegenüber die Forderung von 10 % Lohnerhöhung aufrechtzuerhalten wurde, findet große Zustimmung.

Die Einmischung in den Kampf um die Verfassung der Arbeiterschaft fand dann einstim-

Notwendig ist, in den Betrieben dafür zu sorgen, daß den künftigen Arbeiten der Lohnkommission der notwendige Rückhalt dadurch geschaffen wird, daß die Unorganisierten sich in die Kampfroutine einschreiben, damit die Organisationen gekürzt werden, um so den Kampf zu einem für die Arbeiterschaft erfolgreicheren Ausgang zu bringen.“

In Punkt 2 der Tagesordnung wurde von der Verfassung der Arbeiterschaft ein Plan für den Aufbau vorgetragen und erläutert. In der anschließenden Aussprache äußerten sich alle Redner dahin, daß es unbedingt notwendig sei, einen Vertrauensmännerbörpers zu schaffen. Der vorgelegte Plan wurde gutgeheißen und einstimmig angenommen.

Es ist bezeichnend, daß die Tätigkeit der Gewerkschaften einstimmig gutgeheißen wurde.

„Von einer „Opposition“ war nichts zu verspüren. Deshalb kann man wohl annehmen, daß das Vertrauen zur Organisationsleitung auch bei den Beama-Arbeitern wächst.“

Ende von 10 Prozent auf das Aktienkapital

von 17.500.000 RT. vorzuschlagen und den bestehenden Rest von 96.986,92 RT auf neue Rechnung vorzutragen.

In der Aufsichtsratsversammlung der Kollage-Aktien-Gesellschaft vom 13. Mai wurde beschlossen, den Abschreibungen in Höhe von 1.909.161,21 RT, je 6 Prozent Dividende auf die Vorzugs- und Stammaktien zu verteilen und den verbleibenden Rest von 154.805,78 RT auf neue Rechnung vorzutragen.

Man meint, daß der ganz erheblichen Abschreibungen die Höhe der Aktien der Kollage-Aktien-Gesellschaft noch ein ansehlicher, für die der Deutschen Reichsfabrik sogar ein glänzender Gewinn liegt. Deshalb werden auch diese beiden Unternehmen — wenn man ihre Leistungen und ihre Preise hört — große Not, weil sie von den „hohen“ Söhnen und „hohen“ Sozialisten erdrückt werden. Man denkt eben, die Arbeiter sind immer noch leer und glänzen.“

Auspeicherung im amerikanischen Gewerbe!

Reuter, 13. Mai. (WDR).

Der Geschäftsrat des Bauunternehmerverbandes beschloß die Auspeicherung von 75.000 Bauarbeitern. Die Auspeicherung ist dem Umstand auszuführen, daß die Gewerkschaften einen Einpaßrecht gegenüber den Elektrizitätsgewerkschaften, die es ablehnen, drei Unternehmern Arbeiter zu stellen, nicht abgaben.

Erstes Reichsbannerfest im Gau Halle

Naumburg, 12. Mai. (A.)

Erstmals fand im Gau Halle des Reichsbanners einmündlich das hiesigen Festes der Ortsgruppe Naumburg ein Reichsbannerfest statt. Erschienen waren die Sportabteilungen Halle, Eisleb, Weißenfels und Naumburg. Auf dem Sportplatz des Reichsbanners wurden Handballturniere ausgetragen. Mittags gab die Reichsbannerkammer auf der Promenade ein Platzkonzert, und während dieser Zeit wurde ein Stiefelentwurf am Promenadenring, circa 3000 Meter, ausgetragen. Eine stattliche Anzahl Zuschauer umgibt die Straßen. Am Nachmittag erfolgte es wieder unter Beifall zum Sportplatz, wo die Spiele fortgesetzt wurden.

berichten. Eileger Naumburg in 4:29 Minuten, 3. Stelle in 4:39 Minuten.

Handball.

Gespielt wurde nach dem Regeln des Reichsbanner- und Sportbundes. Am Sonntag trafen sich

Naumburg — Weißenfels 12:14.

Weißenfels besiegte eine bessere Mannschaft, nach Naumburg durch große Eifer ausgleich.

Am Sonntag trafen

Halle — Jena 2:3 (1:2).

Halle machte das erste Spiel und muß noch tüchtig lernen. Eine Reihe von Pöfeln waren zu bemerken, besonders die Verdrängung. Jena stellte sich sehr gut ein, besonders die Mannschaft, welche den Gewinn sehr leichtmäßig überlegen war.

Am Sonntag trafen die Sieger

Jena — Weißenfels 6:2 (4:1).

Am Abend fand ein Werbesabend statt.

Arbeiterfest in Mansfeld.

Handballturniere.

Worms I — Sporting, Ostfeld 1:2 (0:2).

Unterwerber 1 — Arbeiter 1:1.

Freundschaftsspiel: Worms Jpg. —

Sonderleben Jpg. 6:4.

Sonntag, den 12. Mai:

Worms I — Arbeiter 1:1 (0:0).

Worms II — Ostfeld 11 16:2 (7:0).

Worms I — Sporting II nicht angetreten.

Ostfeld I — Worms 1 14:2.

Freundschaftsspiel: Ostfeld Jugend —

Worms Jugend 3:1.

Gieseben I — Worms 1 1:1.

Zum künftigen Spiel trafen sich beide Mannschaften in Gieseben. Leider war der Schiedsrichter nicht anwesend, so konnte aus dem Freundschaftsspiel nicht werden. Beide trafen ein Freundschaftsspiel statt. Beide trafen ein Freundschaftsspiel statt. Beide trafen ein Freundschaftsspiel statt.

Am 12. Mai trafen

Schiffahrt I — Erste Kammerdorf II.

Trotzdem Schiffahrt I durch das ganze Spiel hindurch eine große Überlegenheit zeigte, konnte sie durch einen großen Schiedsrichter gegen Kammerdorf II nur 2:3 vertieren.

Schiffahrt II — Schiffahrt I 2:4.

Schiffahrt 1. Jpg. — Erste Kammerdorf 1. Jpg.

hierfür hat ein äußerst hohes Spiel. Anfangs lag es aus, als ob Schiffahrt II gegen vertieren sollte, dann drehte sie auf und stellte sich durch den Refus auf 5:5. Zum Glück fehlte der Schiedsrichter.

Schulungsarbeit.

Halle, 13. Mai. (W.)

Die Schulungsarbeit der Arbeiter in Halle (besonders) hat. Am Abend 50 Sportler und Gewerkschaftler. Die Schulungsarbeit der Arbeiter in Halle (besonders) hat. Am Abend 50 Sportler und Gewerkschaftler.

Die Schulungsarbeit der Arbeiter in Halle (besonders) hat. Am Abend 50 Sportler und Gewerkschaftler. Die Schulungsarbeit der Arbeiter in Halle (besonders) hat. Am Abend 50 Sportler und Gewerkschaftler.

Besitzungsstunde der Wasserpostler.

Die Wasserpostler der Halle eine Besitzungsstunde ab, die sehr gut verlief. Über 50 Teilnehmer nahmen an den verschiedenen Besitzungsstunden teil. Unter der Leitung des Wasserpostlervereins Halle wurde die Besitzungsstunde abgehalten. Die Wasserpostlervereins Halle wurde die Besitzungsstunde abgehalten.

Unter der Protestanten ist auch der Arbeiter Sportklub eingetreten.

Es hat am 7. Mai gegen die Protestanten, die Arbeiter Sportklub eingetreten. Es hat am 7. Mai gegen die Protestanten, die Arbeiter Sportklub eingetreten.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Arbeiter-Sportklub. Halle. 1. Spiel. Halle gegen Naumburg. Halle gegen Naumburg.

Verensmittlungen.

Erste Kammerdorf. (Handball). Donnerstag, den 16. Mai, nach dem Handballtraining: Spiel: Halle gegen Naumburg.



Mit der Genossenschaft zur SPD.

Das nennt man genossenschaftliche Aufbaueinheit Konsumverein Merseburg aus dem Revisionsverband ausgeschlossen

Dass die kommunistische Konsumvereinsleitung in Merseburg die Konsum-Genossenschaft für die verrottete kommunistische Bewegung misbraucht, ist längst bekannt. Doch die Revisions-Organisation und die Konsumvereinsleitung nur als eine Filiale der SPD betrachten, bemerkt außer der Parteiverammlung in Zeina auch eine weitere in Dürrenberg. Schon die Einberufung der Versammlung ist ein glatter Skandal. Die Konsummitglieder-Versammlung beruft man nach dem selben Schema ein, wo eine Stunde vor der Versammlung eine kommunistische Parteiverammlung stattfindet. Der Redner des Abends, Roenen, mutete sogar unseren Genossen zu, daß die Konsumvereins-Versammlung in der kommunistischen Versammlung mitreden und teilnehmen sollte. Als dieses unerhörte Ansehen von unseren Genossen abgelehnt wurde, antwortete der Kommunist und Vorsitzende des Ausschusses Roenen:

„dann habt Ihr zu warten, bis die SPD-Versammlung beendet ist.“

Da unsere Genossen trotzdem nicht fortgingen, mußten die SPD-Strategen die Versammlung eine Stunde später doch abbrechen. Das sogenannte Referat Roenens war ein unermühter Skandal und nur darauf angelegt,

Mitglieder der Genossenschaft, die der SPD angehören, auf das gemeinste zu beschimpfen.

Roenen hatte an dem Abend nur die Absicht, in der größten Art zu provozieren. Rüge; Verleumdung und die schmutzigen Schimpftöne waren Roenens geistige Waffen. Er läßt dem Roenen die seitens sogenannter Referat — Roenen nannte die Schimpfblätter „Aufseher der revolutionären Kampfbewegung Kampflinie im Konsumverein“ — zuviel Ehre an, wollte man auch nur mit einem Wort auf diesen nicht mehr zu feiernden Unfug eingehen.

Unser Genossen brachten auch zum Ausdruck, daß man sich nicht zu wundern brauche, wenn man die Werbergruppe Konsum- und Spargenossenschaft nicht mehr als Konsumgenossenschaft ansehen könne und, diesem kommunistischen Spieß ein Ende macht. Auf Grund der vorangegangenen SPD-Versammlung und auf Grund der eigenartigen Einbildung und Befangenheit der Versammlung war es kein Wunder, daß eine von Roenen eingetragene Resolution mit rund 30 gegen 10 Stimmen angenommen wurde. Weder eigenartige Abkündigungspapier haben ebenfalls die SPD-Genossenschaft, denn Mann und Frau haben dort beide unterschrieben, wenn der Mann Mitglied ist. Am Mittwoch nach dieses wenigstens so „fremde“ erklärte Roenen — was man bisher immer versäumt — daß durch die Tätigkeit der SPD-Mitglieder

die kommunistische Bewegung gefährdet werden soll

und das wäre auch im Bezirk erreicht. * Also mit den Mitteln der Genossenschaft wird hier kommunistische Parteilinie geleitet, und das alles nennt man dann „Genossenschaftliche Aufbaueinheit“.

* Der am Sonntag und Montag in Rautenberg am Orts tagende mitteldeutsche Genossenschaftstag, der von über 300 Delegierten besucht war, hat gegen 26 Stimmen den Ausschluß des Konsumvereins Merseburg und Umgebung aus dem Mitteldeutschen Revisionsverband beschlossen.

In der Sitzung, die hier frühlich verlief, hatte der Verbandssekretär Mlowitz das Referat zu dem Ausschluß, den er eingehend begründete, Frau Roenen (Merseburg), die von den Kommunisten als Korreferentin bestimmt war, barmte sehr, man solle doch den Verein nicht ausschließen. Es ist bezeichnend, daß sie Frau des Mannes ist, der noch in den letzten Tagen erklärt hat, man werde trotz aller Einsprüche in revolutionären Sinne im Konsumverein weiterarbeiten.

Die kommunistischen Delegierten Fetzl (Halle) und Driegel (Merseburg) wurden zu der Tagung nicht zugelassen, weil sie in den Konsumvereinen gleichfalls kommunistische Parteilinie treiben. Dagegen war der Delegierte Müller (Halle) (SPD), der in der hiesigen Vertreterversammlung nach dem Verhältniswahlverfahren gewählt worden war, den die Kommunisten aber einfach beschloßen, auf seinen Protest hin vom Ausschluß des Revisionsverbandes als Delegierter anerkannt und hinzugezogen worden.

Einen blamablen Reifall erlitten die Kommunisten noch bei der Wahl des Ausschusses für den Revisionsverband, dem bisher auch der Geschäftsführer Fischer (Halle) (SPD) angehörte. Der Vorsitzende Röder schlug vor, die Wahl ein bloc vorzunehmen, wodurch die drei bisherigen Ausschlußmitglieder, also auch Fischer, wiedergewählt worden wären. Gegen dieses Vorschlag erhoben aber die Kommunisten Einspruch und forderten Einzelabstimmung. Dem wurde stattgegeben. Die Folge war, daß Fischer nun nicht wiedergewählt wurde. Die Kommunisten machten natürlich daraufhin lange Gesichter.

Stadtverordnetenitzung.

Raus und erbaulich.

Der Oberbürgermeister Hertog war laut Beschluß des Magistrats gestern nicht verpflichtet, die Besätze in Höhe von jährlich 3000 RM, die er als Vertreter der Stadt in der „Widag“ bezog, an die Räumereinstelle abzugeben. Er ist also richtig, nach der sozialdemokratischen Stadtverordnetenversammlung der vergangenen Sitzung behauptet hat, daß der Oberbürgermeister Hertog kein seinen Gehalt noch besonders ihm zustehende Besätze nicht an die Räumereinstelle abzugeben hat.

Am Stelle des Polizeipräsidenten Krüger (SPD) wurde Frau Fiedler als Stadtvordere eingewählt. Als Mitglieder des Ausschusses der Merseburger Baugesellschaft wurde die Stadtvordere Geste (SPD), Kohl (Dem.), Hefelbarth (Komm.) und Kampf (Soz.) gewählt.

Auf Anfrage des Stadtv. Freiberger gab der Bürgermeister Auskunft über die Zusammenfassung der Merseburger Baugesellschaft. Da die Firma Plante aus der Gesellschaft ausgeschieden ist, ist die Stadt alleiniger Gesellschafter. Vier Mitglieder des Magistrats und vier Stadtvordere bilden den Verwaltungsausschuss dieser Gesellschaft. Freiberger leitete das rigorose Vorgehen der Baugesellschaft in der Handhabung der zwischen der Gesellschaft und ihren Hauskäufern getätigten Verträge. Der Stadtvordere Herr Freiberger entgegnete und fügte sich dabei auf die von der preussischen Staatsregierung herausgegebenen Grundsätze über den Kauf von Staatsmitteln gebauener Häuser.

Die Jahresrechnungen für 1926 (Verwaltungs- und Einnahmeverwaltung, Rubelgehalts- und Hinterbliebenenversorgung, Steuererhebung, außerordentliche Rechnungen, Allgemeine Verwaltung) wurden einstimmig entlassen. Die Buchführung für das laufende Jahr sind nach dem Inhalt der öffentlichen Erträge werden in dem von uns bereits der Öffentlichkeit im getragenen „Volksblatt“ Artikel zugänglich gemacht. Eine einstimmige Beschlüsse.

Nach dreierstündiger Beratung Schluß der öffentlichen Sitzung.

Merseburger Propaganda-Kumml.

Zu den beiden Sonntagsvorstellungen, Stahlschlag und Ringlos, wird uns von einem Bekannten geschrieben:

Der Stahlschlag hielt am Sonntag in Merseburg seine übliche Kreis Schau ab. Man sah profunde und werdende Krieger. Einige hatten sich gepudert mit geladenen Zornlinien, als wollten sie von hier aus direkt in den Schützengraben springen. Andere witterten feinen Korbeertränke um die Wägen. Weich der Dimmel, wo sie dies Stückgenüde sich gebildet haben. Auf dem Platz am hiesigen Schützengraben waren keine Stiefelstände aufgestellt. Dort über man sich im Schien. Dort holte man sich den Vorber. Nachmittags fand der Umzug statt, an dem 536 Stahlschläger teilnahmen. Ein Kolonialtruppel war auch dabei, reich beladung mit allerhand Gerät. Dann ein Marine-Offizier mit dem Loblaus-Anzeichen. Sechs Kinder — die Rache Aufständischen — trappelten auch mit in den Reihen. Fünf kleinen Mann hoch. Und die Fahnenträger trugen Prunkfahnen, ähnlich jenen dem „Reinert“. Die Namen taugelten im Gesichtsfeld durch die Strahlen. Schauten verwundert an den Kindern entlang und suchten flatternde Schwarzweitzige Geißel. Aber die Merseburger Gesellschaften haben sich erheben lassen: die lange Gutbarth-Wehr zeigte seine Fahnenstange. Die Schau bild wackelte nichts Wackelwuchs.

Truppen auf den Reuschauer Wiesen wurde die Arbeit des Festens angeht. Eschen Apparate gingen aberschiff hoch. Auch Fahngäste wurden mitgenommen. Die Jungensströme waren drei Kilometer von der Luftschau schon mit Raketen besetzt. Auch viel Gendarmen war da und vernünftige Schupo. Die Raketter wurden immer dringender, dringender, opulenter, aber, je näher man an den Flugplatz kam. Dermaßen Speerträger, die nach Colleben wollten, verbot man den Weg. Weil der am Flugplatz entlang führt. Man ging, wie der Berliner sagt, mit der Drems vor. Unter Flugplatz verstanden die Raketter die Gegend von der Merseburger Vorstadt Reumarkt bis Colleben. Die Speerträger, die wir kein Interesse an der Schau hatten, verweigerten die Zahlung auf

einen Platz 8. Klasse für 50 M. Darob große Reibensarten, in die sich auch der Reuschauer Bauer mischt. „Das sind unsere Wiesen“ behauptete er auf. Wir freuten hoch sein Gras, gaben wir zur Antwort. Ein Schupo gab uns den Weg frei. Belebte die Wägen, doch kein Weg hatten, und den Weg zur Spargierung zu verbieten. Wenn die organisierte Arbeiterklasse wieder einmal eine Feier in Merseburg abhält, möchten wir den Veranstalter das System des Flugplatzes empfehlen: 1. Sperrung der Eisenbahn im Drei-Raketter-Linien der Feststätte. 2. Jeder, der von außerhalb kommt oder herein geht, hat eine Festkarte zu lösen. Karte und Gehörtem sind frei. — Das wird das beste Mittel sein, Geld in die Kasse zu bekommen. Ob aber mit dieser Maßnahme, diesem Trick, diesem Repp dem gewerkschaftlichen Geboten gehen nicht? Das Flugunternehmen sollte für sich Propaganda machen mit amerikanischen Mitteln, die aber bei uns aufgeföhren Proletariaten nicht verfangen.

Gabriel Schünstein.

Hollenhof. Von seinem eigenen Geiste überfahren wurde der Geschäftsführer, der hier, als er mit der Drillmaschine auf dem umfanten wollte. Das Rad des Vordergetriebes lieferte das sehr empfindliche Getriebe, worauf das Tier hoch bestieg, aufbaute, den Geschäftsführer und auch den Vorarbeiter, wurde gestrichelt und erlitt eine Wunder am Kopf, so daß er sofort mit dem Sanitätsauto ins Ulftal-Krankenhaus Halle gebracht werden mußte.

Starke. Einen Motorabzug erlitt der Dienstfisch eines Landwirts aus Stühwiß, mit dem Motorabzug eines Fremdes nach Lützenburg, um das Fahren zu erlernen. Er verlor unterwegs die Gewalt über das Rad und fuhr so schwer, daß er gräßliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Kreis Querfurt u. Umgebung

Achtmals Kobachfeier.

Der Stahlschlag am letzten Sonntag, also hoch stattgefunden! Neben dem allgemeinen, in einer früheren Artikel schon erwähnten militärischen Kumbach hatte man natürlich nichts Besonderes zu tun als polemische Angriffe gegen den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten zu machen. Natürlich kam man auch auf das beliebte von uns schon geplante „Kobachgebeten“ zu sprechen. Der bekannte Hauptmann a. D. Jüttner (Halle) konnte es sich denn auch nicht verneinen, auf die unbedingte Nachbeteiligung nach außen hinzuweisen. Er mußte eventuell mit Gewalt durchgesetzt werden.

Denklicher können die Stahlschläger immer mehr Charakter nicht verlieren. Ihr ganzes Geistes schreit nach einem Neuanfang. Sie haben aus dem völkervermordenden, furchtbaren Ringen nichts gelernt, die Wessungen von ihnen ist notwendig in feiner gemeinsamen Gestalt kennengelernt werden.

Zurück ist nur, daß die erbärmlichen Maulhelden immer noch in der gebankelnden Waffenanfänger stehen. Jeder vernünftige, klar denkende Mensch jedoch wird von diesem unwürdigen Treiben mit Entsetztheit absehen!

Reinhold. Unglücksfall.

Am Abend „Ludwig“ in Crumpa trug sich ein Unglücksfall zu. Mit demontagerebellen beschäftigt, kam man auch auf das beliebte von uns schon geplante „Kobachgebeten“ zu sprechen. Der bekannte Hauptmann a. D. Jüttner (Halle) konnte es sich denn auch nicht verneinen, auf die unbedingte Nachbeteiligung nach außen hinzuweisen. Er mußte eventuell mit Gewalt durchgesetzt werden.

Wägen. Der Film brennt.

In der Kinoschau der „Ludwig“ spielte ein Unglücksfall. Der Film brennt. In der Kinoschau der „Ludwig“ spielte ein Unglücksfall. Der Film brennt. In der Kinoschau der „Ludwig“ spielte ein Unglücksfall. Der Film brennt.

Kreis Sangerhausen

Jangerhausen (Stadt)

Wer fährt zum Parteitag?

Die hiesige Ortsgruppe des sozialdemokratischen Parteiverbands beabsichtigt eine Gesellschaftsfahrt zum Parteitag nach Magdeburg zu veranstalten. Die Fahrt soll am Sonntag, dem 28. Mai, mit dem ersten Zuge gefahren werden. Wenn die hiesige Ortsgruppe erreicht wird, wird eine Gesellschaftsfahrt beantragt, zu welcher dann ein Drittel Parteimitglieder gewählt wird. Die Fahrtkosten würden dann, selbst wenn auf der Rückfahrt der Zug benutzt würde, etwa 6 M. betragen. Um die nötigen Vorbereitungen treffen zu können, werden alle Parteimitglieder gebeten, sich noch in dieser Woche bei dem Vorsitzenden H. Waldmann, Güttenstraße, zu melden.

Die Betriebswahl bei der Reichsbahndienststelle Sangerhausen.

Ein gutes Zeugnis von freigeberwirtschaftlicher Disziplin stellen sich die im Einheitsverband der Eisenbahn-Belegschaften organisierten und bei den hiesigen Dienststellen beschäftigten Arbeiter aus. Bei der Betriebswahl am 18. Mai teilnahmen Betriebsratswahl wurden von 182 Wahlberechtigten 168 Stimmen abgegeben, nämlich für den Einheitsverband. Sämtliche Stimmen waren gültig. Obwohl noch „franken Mann“, wie der Wähler von den Freigeberwirtschaften genannt wird, auch in dieser Wahl bei dem Wahlleiter Richter (Christ) wieder Stimmzettel an verschiedene Dienststellen mit der Bitte geschickt wurden, diese verteilen zu lassen,

was auch insoweit besorgt wurde, als diese Stimmzettel ausgeliefert wurden, bekam diese auf dem Auslieferungsort stehende Ausgewerkschaft keine einzige Stimme. Die „Revolutionsarmee“ hatten es, wie schon seit einigen Jahren, vorgezogen, erst gar keine Stimmzettel hier an den Mann zu bringen. Eine besondere Beachtung mußte in vorerster Linie wegen allzu pünktlicher Bezahlung aus der Mitgliedsliste des Einheitsverbandes getroffen werden.

Es grünt und blüht.

Die Rosenfahrt Sangerhausen ist nicht nur im Juni und Juli das Ziel vieler Blütenfreunde, die sich im Rotarium eine Augen- und Rosenweide verschaffen wollen, sondern auch jetzt zur Zeit der Kirchblüte. Westlich von Sangerhausen liegen die weit ausgedehnten Kirchplätzen von Wallhausen. Zahlreiche Menschen pilgern aus allen umliegenden Orten in diesen Tagen in die Wallhäuser Baumstätte. Entschuldigend hat der vergangene Winter den Obstbäumen ebenso wenig geschadet wie den Rosen im Rotarium.

Die Baderlei geht los.

Mit dem heutigen Tage sind die hiesigen Bader des Baderweises wieder dem habeljungen Woff entgegen. Da auch im vorigen Jahre die Schlingpflanzen zum großen Teil entfernt und der Teich eingeebnet worden ist, besteht die Hoffnung, daß das Baderweisse wieder klar und erfrischend sein besteht nicht die Möglichkeit, dem Baderweisse auch ein Rosen- und Landbad anzubieten. Besonders wichtig in diesem Jahre bei dem Schwimunterricht mehr Sorgfalt auf gute Ausbildung gelegt. Die Bader für den Eintritt, Schwimunterricht und Baderweissen sind gleich denen des Vorjahres.

Tägliches Fiasko der SPD.

Am Freitagabend hatte die SPD in Artzen zu einer Versammlung eingeladen, wo in der bekannten Weise die Arbeitermänner gegen das Verbot des RFB und die Vorgänge am 1. Mai in Berlin protestieren sollten. Die Wägen waren mit aller nur erdenklichen Reklame auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht, aber mer nicht erschienen, waren die so gern gesehenen Massen. Ganzes 80 Mann einschließlich dem Redner waren der Einladung gefolgt. Diese Versammlung hat mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß der Einfluß der SPD auf die hiesige Arbeiterklasse gleich Null ist. Der Redner hatte auch ein neues Legion mitgebracht, was seine Ausführungen in der Versammlung noch lauter. „Arbeitermänner“ und ähnliche Ausdrücke waren das A und O seiner Ausführungen. Die SPD-Kapelle, die sonst bei solchen Anlässen mit viel Lautam und wenig Musik durch die Straßen jogt, um nach Schallensack Reklame für die Versammlung zu machen, hatte es am Freitag vorgezogen, ihre Instrumente zu Hause zu lassen. Oder hat die Polizei diese schon beschlagnahmt? Bei dieser Beschlagnahme ist der arme Fisch nur zu bebauen, der sonst als Kapellenführer hiesiger Arbeiterpartei durch die Straßen jogt. Wo kann er nun seine musikalischen Fähigkeiten wieder zur Anwendung bringen? Willst du wieder bei der Beschlagnahme der Deutschen Zurnerstraße Arbeiter den paar Unbelehrbaren hat die hiesige Arbeiterklasse nur durch eine kurze und mächtige Sozialdemokratische Partei geführt werden kann!

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Eine Entgegnung des zweiten Bürgermeisters.

In Nr. 108 der „Delitzscher Zeitung“ findet sich der Bericht über den in Delitzsch abgehaltenen Bezirkstag der Badermeister. Diese Tagung selbst interessiert uns nur wenig. Das die Badermeister der Ansicht sind, die Sozialisten seien überzogen und daß sie den 5-Liter-Kreislauf für die Badermeister fordern ist nicht neu. Aber in dem Bericht geht es folgendes:

Der zweite Bürgermeister Dr. Baumgardt hieß vor allem die auswärtigen Teilnehmer in den Wägen unserer Stadt willkommen. Der Redner ging dann ein auf die Rot des Jahres 1926 und forderte in diesem Zusammenhang der Zusammenfassung des gewerkschaftlichen Mittelstandes. Gerade im Interesse der Kommunisten sei eine Einigkeit des Mittelstandes besonders nötig.

Wir wissen, daß der Herr zweite Bürgermeister gern und bei allen Gelegenheiten redet. Wir wissen ferner, daß er dies meist mit „aus dem Magistrats“.

Aus dem Bericht gibt nicht hervor, ob dies in diesem Falle auch so gewesen ist. Aus den Erörterungen der bisherigen Praxis ist

HAUSBÜCHER

HAUPTBAHNHOF WIRTSCHAFT HALLE

BESTE KOCHERE BESTE WEINE BESTE BIERE

Gr. Ulrichstr. 4

Gr. Ulrichstr. 4

Merseburg gut und billig **Merseburg** bei **Merseburg** **Gr. Ulrichstr. 4** **Gr. Ulrichstr. 4**

aber annehmen, daß dem so ist. Dann aber ist es sehr verunnehmlich, daß er in seiner Eigenschaft als Richter der Stadt, es fertig bringt, so offensichtlich Wahlpropaganda zu treiben. Etwas anderes aus seinen Worten herauszufassen, ist schlechterdings unmöglich. Gerade bei solchen auf das Interesse der Gemeinden zeigt deutlich, was er gemeint hat. Vielleicht hat er sich auch bestreut, ausgedrückt, nur der Bericht läßt dies nicht erkennen.

Damit hat Herr Dr. Baumgardt aber seine Berufung unbeding überführt. Wenn er in einer Wahlversammlung der Wirtschaftspartei, deren Mitglied er bekanntlich ist, derartige Ausführungen macht, werden wir nichts einwenden. Dann redet er eben als Kandidat dieser Partei. Aber in offizieller oder auch offizieller Weise Wahlpropaganda zu treiben, das steht ihm nicht zu. Dagegen müssen wir ganz entschiedenen Einspruch erheben und erwarten, daß eine Klärung dieser Angelegenheit baldmöglichst erfolgt.

Was frag. Die in obiger Meldung zum Ausdruck gebrachten Vermutungen unseres Berichtserfassers treffen zu. Die sozialdemokratische Fraktion hatte noch Bekanntheit des Berichtes sofort eine Anfrage an den Magistrat gerichtet, um eine Klärung der Angelegenheit zu erzielen. Aus der bereits eingegangenen schriftlichen Antwort des Magistrats geht hervor, daß der Herr zweite Bürgermeister tatsächlich offiziell der Bevölkerung bekannt gemacht ist. Er schreibt selbst: „Dabei hat er (unterzeichnet), wie das überall verständlich und auch nur natürlich ist, natürlich nicht unterlassen, die auswärtigen Gäste und Teilnehmer der Veranstaltung in den Räumen unserer schönen Stadt-Delegation willkommen zu heißen.“ — Wenn der Herr Doktor sich bemüht, uns, unsere Fraktion über die Sachlage in dieser Hinsicht zu belehren, so sei ihm gesagt, daß er sich diese Mühe sparen kann. Unserer Fraktion kam es weniger auf das „Was“, als auf das „Wie“ der Ansprache an.

Eilenburg

Schutz allgemeines Eigentum.

Das Verbot von Einrückungen, die der Allgemeinheit schaden, wird auch jetzt wieder beobachtet. Heute im Park und auf freien Plätzen werden zerstückt, oder trotz fester Verankerung aus ihrer Lage gebracht. Anpflanzen werden eine ihre herausgezogen oder abgedreht. Von einem im Vorjahr neu angelegten Birkenalle von 70 Bäumen waren über die Hälfte brennend und mußten dieses Jahr wieder ersetzt werden. Warnungsschilder wurden demoliert und als Baum geschnittene Zweige herunter getreten. Hier muß das Publikum mitsehen, denn die Polizei kann nicht überall sein, und jeden Freier zur Anzeige bringen.

Eine Ruhebank erwünscht.

Mit dem Umlegen der hiesigen Eisen am Rande des Volksparkes vor einigen Jahren ist auch die Ruhebank, die einzige auf dem langen Wege, verschwunden. Mehrere Leute, die nicht so fest auf den Füßen sind, würden gern bis zum neu errichteten Wehr wandern, aber ohne Ruhestelle ist das nicht möglich. Vielleicht ist der Verwaltungsbereich so freundlich und prüft bei Gelegenheit mit, ob es nicht zu ermöglichen ist, wieder eine Bank dort auszubringen.

Kreis Zorgau

Zorgau (Stadt)

Die sächsische SPD-Politik war falsch

Die Zorgauer Organisation der SPD hat wieder eine Reihe neuer Mitglieder gewonnen. Der 1. Mai hat durch den guten Verlauf der sozialdemokratischen Wählerversammlung bewiesen, daß die SPD sich auf weiteren guten Vormarsch in Zorgau befindet.

Beher Schwahn (Leipzig) hielt in ihrem letzten Mitgliederversammlung ein ausgezeichnetes Referat über das Thema: Die Zeiten des 1. Mai. Der 1. Mai war ein von der SPD, irrtümlich geführter Putsch, der bei geplanten Arbeiterbewegungen ungeheuren Schaden anrichtete und nur der Reaktion gedient hat. Seit den letzten Vorgängen gibt es nur

SPD-Bleibe auch im Ländchen!

Wodwitz, den 12. Mai.

„Große Protestkundgebung“, „Anerkennung der Berliner Bluttat“, „Waffenprotest gegen die Berliner Bluttat“, so und ähnlich wurde mit allen Mitteln kommunistischer Klamor die Wodwitz-Wahlpropaganda geflogen, um die Arbeiterchaft des Ländchens mobil zu machen zu der für Freitag angelegten kommunistischen Versammlung im Wodwitzer Volkshaus.

Besangungen haben so einige Unentwegte die Sprache wiederzugeben, die ihnen angeht. Die irreführenden Treiben ihrer Parteileitung obhanden gekommen war. Mit Hilfe eines auswärtigen Referenten sollte der ganz offensichtlich zerfall der kommunistischen Positionen aufgehoben werden, selbst wollte man sich auch wieder Mut machen lassen von dem Ratskammer, der sich nach den Schandverbrechen vom 1. Mai allerorts bemerkbar macht.

Am Tage des Ereignisses wurden nochmals alle Anfragen unternommen, die Waffen herauszugeben. Sämtliche Gemeindevorstände wurden in Bewegung gesetzt. Großpropaganda liefen sogar öffentliche Einladungen an die Berichtserfasser aller im Ländchen gelesten Zeitungen. Auch vor kleinen Gäßchen schaute man nicht zurück, denn als solche muß die Ankündigung einer „Einwohnerversammlung“ angesehen werden. Kurz und gut: nichts war unternommen worden, den großen Schlag gründlich vorzubereiten. Man schweigt bereits in Zögern zurück. Die SPD aber sittete. (So wenigstens dachte man im kommunistischen Hauptquartier?)

Wer — o weh!

Es lief die SPD, und fast alles blieb zu Hause.

Von den Tausenden von Arbeitern im Ländchen

einen ganz scharfen Trennungstrieb zwischen uns und der SPD. Besonders auch die Landtagswahlen in Sachen haben die Wirkung, daß die Politik unserer sächsischen Genossen, die oftmals mit den Kommunisten partiiert, falsch war. — Eine Ausnahme wurde nicht gewünscht.

Kreis Liebenwerda

Die Bluttat in Marzdorf.

Der beschuldigte Vater aus der Haft entlassen.

Wie berichtet, ereignete sich in Marzdorf bei Liebenwerda eine schwere Bluttat. Am 8. März hatte der Sohn des Landwirts C o m o durch einen Schuß eine schwere Verletzung davongetragen. Er behauptete, der Täter sei sein eigener Vater. Dieser trachte ihm nach dem Leben, weil er in einem Streite in einer Erbchaftsangelegenheit der Vorfürher die Vertilgung einer Viehdiebstahlsgang von mehreren tausend Mark, die die Familie aus Hofen stifteten mußte. Auf die diese Auslagen hin wurde der Vater in Haft genommen.

Wie die Justizpressestelle Halle mittelst, hat der Untersuchungsrichter den Vater freigelassen, weil erhebliche Zweifel hinsichtlich der Glaubwürdigkeit des Sohnes bestehen. Dieser war bereits dreimal in einer Verurteilung und ist nach dem Gutachten der Sachverständigen bezüglich der Zuverlässigkeit seiner Aussagen als psychologisch zu werten.

Grünwalde. Die öffentliche Impfung findet morgen, Mittwoch, um 12 Uhr nachmittags, statt. Impfplatz ist der Saal des Gotteshauses.

Grünwalde. Die erste Weisung auf dem U n e n s i e d h o f land am Sonntag hat, als erstes verordnetes Mitglied der höchsten Grenzer-Gruppe wurde dem Gefreiten Fr. Kurbis hier seine letzte Ehre gegeben. Die Beisetzungsfeier wurde durch die Mitwirkung des freien Ge-

waltens hochgerechnet ganze dreierlei Stunden einmündig aller Reutlerigen, die sich mehr noch der Befreiungen verpackten Part, erschienen. Ein großer Teil der eigenen Parteimitglieder und einigen Mitläufer glänzte durch Abwesenheit. Früher, die bis vor den Mai-Verbrechen in vorderer Linie standen, waren ferngeblieben. Es dämmert

überall die Erkenntnis, daß es für jeden Arbeiter, der nach eine ehrliche politische Überzeugung besitzt, die höchste Zeit ist, mit der SPD. Schluss zu machen.

Zu großen Volkshausauf hat bereits gähnende Serie, die Entzignung war äußerst reich. Die Massen hatten der SPD. Die öffentliche Leitung erteilt für ihre Verberlichende Politik. Der große Sieg, den diese Verberlichung bringen sollte, war zu einer verberlichen Niederlage geworden.

Dem Beside entsprach auch das Referat. Es war mehr als möglich, nach nicht einmal die übliche Dreifachfeier funktionierte in befriedigender Weise. Die große Blamage hatte auch dem Referenten die Luft ausgeblasen. Und schon vor 10 Uhr war Herr R e n d e, wie er geheißt haben soll, am Ende. Die im vorigen eingetretene Dunkelheit bedeckte gnädig die langen Gesichter, mit denen die betäubten Helben nach Hause gehen.

Für alle SPD-Genossen aber gilt es, mit erhöhter Aktivität tätig zu sein, die denkbaren Arbeitkollegen, die endlich das Treiben der Kommunisten satt haben, hereinzuholen in die Sozialdemokratische Partei. Die Zeit ist günstig. Nicht sie aus!

mischen Chores wesentlich verhöht. Die junge Anlage wird nach vollständiger Verplanung einen schönen Fried Erde zeigen.

Grünwalde. Ein Moorwiesen- und Viehbestand verurteilt am Sonntag die Alarmierung der Feuerwehr. In den sogenannten Schöbers Zeiten war anstehend durch Unachtsamkeit eines Spaziergehenden Rauchers die Entstehung in Brand geraten, der sehr bald die angrenzenden, auf Todbeiden wachsenden Weizen ergriff. Die hiesige Feuerwehr und eine Mannschaft der Wodwitz freuten das Feuer mit zwei Löscheinheiten. Da aus einem nahen vorbeifahrenden, hinreichenden Wasserlauf genügend Wasser entnommen werden konnte, war gegen Abend die Gefahr eines Entzündens des Weizens behoben. Später gingen daran zu beobachten, daß sich die Natur auch ohne Totopferungen genieren läßt.

Grünwalde. Die able Umstände der Rinder, sich ein jahrelange Regen anzuhalten, und so eine rasche Fahrt oder einen der Schnellgeleit des Gefährts gleichen Lauf zu unternehmen, hätte viel bald zu einem größeren Unfall Anlaß gegeben. Rinder, die sich an dem Lastrahmen angehalten hatten, sprangen beim plötzlichen Stoppen des Wagens in der Moorgräfte zur Seite und vor ein mit Wasser besetztes, in entgegengesetzter Richtung laufendes Kraftfahrzeug. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges konnte kein Hindernis noch rechtzeitig zur Seite weichen, kam jedoch hierbei zu Fall, ohne daß den Rindern und den Fahrern ein Schaden entstand. Eltern und Lehrer müssen die Kinder vor diesem Fall zu einem Sport unter den Rindern ausgesetzt. Logik war gut besetzt. Nach der Begründung fand Umgang des „Anhängens“ entschieden wirren.

Randorf bei Barchhammer. Die öffentlichen Jungfungen finden in diesem Jahre am Donnerstag, dem 23. Mai, nachmittags im Saale des Hofparks Zibus statt. Ueber die näheren Bestimmungen werden noch Bekanntmachungen an den Anhängenden der Gemeinde erlassen.

Randorf bei Barchhammer. Gefährlich Sportler. Unsere Hauptstadt wird von tollen Sportlern immer mehr als Rennstrecke benutzt. Besonders Motorradfahrer rufen durchs Dorf, manchmal sogar freihändig, mit einer Geschwindigkeit, die ihnen die Beherbergung ihres Fahrzeuges im Ernst-

folge vollkommen zur Unmöglichkeit macht. Ein Sonntag ist es die Fußgänger geradezu mit Lebensgefahr verbunden, die Straße zu benutzen. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit muß unbedingt ein energisches Durchgreifen der Polizei gefordert werden, die ein größeres Unheil angeht.

Wodwitz am 20. Mai

Wodwitz am 20. Mai. 10.30 bis 11 Uhr: St. Schermerhorn, Wodwitz. 11.30 bis 12 Uhr: Schottelberg, Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.30 bis 3.30 Uhr: Wodwitz. 3.30 bis 4.30 Uhr: Wodwitz. 4.30 bis 5.30 Uhr: Wodwitz. 5.30 bis 6.30 Uhr: Wodwitz. 6.30 bis 7.30 Uhr: Wodwitz. 7.30 bis 8.30 Uhr: Wodwitz. 8.30 bis 9.30 Uhr: Wodwitz. 9.30 bis 10.30 Uhr: Wodwitz. 10.30 bis 11.30 Uhr: Wodwitz. 11.30 bis 12.30 Uhr: Wodwitz. 12.30 bis 1.30 Uhr: Wodwitz. 1.30 bis 2.30 Uhr: Wodwitz. 2.

Frau Jaquet-Hölzner

wird immer schwerer belastet

Mordversuch an ihrem zweiten Mann?
Der gute Schlaf des Richters erster Instanz!

lassen. Der Reichsfinanzminister Dr. Stieffertling machte sich sehr daran, daß er diese Vorgänge nun mit großen Bedenken dem Hause unterbreite. Er entwickelte die Ursachen, die zu dieser finanzpolitischen Aktion gezwungen haben. Am 31. März hatte das Reich einen Kassenbedarf von 1638 Millionen, dem eine hauptsächlich kurzfristige Gelddarlehensnahme von 1460 Millionen gegenüberstand. Rund 180 Millionen mußten durch Bankkredite gedeckt werden, die inzwischen zurückgezahlt sind. Seit Monaten ist das Reich auf die Gnade der Bankkapitalisten angewiesen, um seinen notwendigen Beschäftigungen nachkommen zu können. Er begreift, daß der Reichsfinanzminister alle übrigen Rücksichten zurückstellt, nur um das Reich über diese peinliche Kassenlage hinwegzubringen. In den Patriotismus der Kapitalisten zu appellieren, wäre natürlich vollkommen verfehlt, da in der Kapitalistensicht die finanziellen und wirtschaftlichen Erhebungen Vaterlandische noch niemals zu Rate gezogen worden ist. Überdies schlägt also die Anleihe vor und rüstet sie bei der Lage des Kapitalmarktes mit einem besonderen Anreiz aus. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß der augenblickliche Zustand nicht dazu verleitete, die Finanzlage des Reiches wesentlich zu beurteilen. Der Reichscredit brauche nicht erschüttert zu werden.

Der Führer der Deutschnationalen, Graf von Helldorf, anerkennt, daß der bewerkteite Vorschlag aus der verzeipten Finanzlage des Reiches entspringt. Er meint aber, daß große Bedenken gegen die Vorgänge zu überwinden seien und besteht sich die Stellungnahme bis nach Beendigung der Ausdehnung vor.

Nicht geringere Bedenken machte der sozialdemokratische Abg. Robert Schmidt geltend. Auch er meint, daß die sozialdemokratische Fraktion die feste Stellungnahme verabschieden müsse. Gegenüber dem kommunalistischen Redner, der die Regierung als finanziell und politisch bankrott bezeichnet und Schlußfolgerungen aus dem Bürgerkrieg gezogen hatte, meinte Robert Schmidt, daß sie nur einmal der Klassenkampf der Kommunisten, der die Einheitsfront mit den Reichsparteien der Sozialdemokratie habe als Recht, die Vorgänge kritisch zu betrachten. Die Kommunisten aber müßten sich zeigen, denn Sozialismus bedeutet den unbedingten Kapitalismus für Anleihen und Darlehenen noch ganz andere Vorteile. Der sozialdemokratische Redner meinte, es sei ein Verbrechen an der Finanzlage des Reiches, wenn unsere Fraktion nicht an der Überwindung der Finanznot mitwirkt. Dafür müsse man betonen, daß die Sozialdemokratie nicht die Aufgabe der Erneuerungsbewegung zu starken finanziellen Eingriffen des Reiches führe.

Bedenken gegen die Vorgänge äußerte auch der Wirtschaftsparteier Dollfuß, während der christlich-nationale Bauernpartierer von Seydel die Vorgänge ablehnte. Namentlich sei zuvor eine grundlegende Finanzreform. Das auch einer der nationalsozialistischen Redner sich in der Reichstagsfeier, die Regierung sei bankrott und das ganze System sei nicht, sei selbstverständlich. — Nächste Sitzung heute, Dienstag, 3 Uhr.

Im Du Jardin-Prozess wurden am Montag eine Reihe von Zeugnissen der Polizeibehörden in Saarbrücken, Gerolstein, Trier, Luxemburg u. a. vorgelesen, die für die Rührung der Du Jardin in den Jahren 1908 bis 1919 außerordentlich günstig lauten. Richtig ist von einer straflosen Behandlung Du Jardin die Rede.

Einen sensationellen Verlauf nahm die Zeugenvernehmung des Diplombankleiters Hermann Schubardt. Eines Tages, so behauptet der Zeuge, habe er von einem Herrn Meyer gehört, daß die Eheleute Hölzner in Gernsbühl lebten, daß Frau Hölzner-Jaquet den Versuch gemacht habe, ihren zweiten Mann zu erwürgen. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender eines Grundbesitzervereins sei er (Zeuge) öfters zu dem Ehepaar Hölzner gekommen. Dieser habe ihm erzählt, daß er eines Abends angetrunken nach Hause gekommen sei und sich auf das Sofa gelegt habe, wo er ein Schlafmittel sei er aufgewacht und habe bemerkt, daß seine Frau ihn an den Hals und Füßen gebunden und ihm eine Gardinenschür um den Hals gelegt habe. Hölzner sagte in Hinblick darauf zu dem Zeugen: „Jetzt will sie es mit mir so machen, wie mit ihrem ersten Mann.“ Diese Behauptungen werden durch die Frau des Zeugen Schubardt bestätigt. Die Angelegenheit sei unbekannt gewesen. Anschließend wurde der Hausbesitzer Rudolf Geber vernommen, der die Eheleute Hölzner nach ihrem schweren Zerwürfnis wieder versöhnt hat. Er sagt aus, daß die Schlinge sich zwischen den Eheleuten auf eine Verleumdung Hölzners durch seine Frau zurückzuführen war. Der Zeuge wollte sich zunächst nicht dazu entsinnen, daß Hölzner ihm von einem Ermordungsversuch berichtet habe. Auf eindringliche Verhaltensfragen erklärte er jedoch die Möglichkeit einer dazwischenliegenden Verleumdung Hölzners einzuräumen. Auch sei es nicht ausgeschlossen, daß er die Sache an Schubardt weiterzählt habe.

Der Leiter der ersten Gerichtsverhandlung im Du Jardin-Fall, Landgerichtsdirektor Schmidt, behauptet, der Prozess vor sechs Jahren sei objektiv geführt worden. Frau Jaquet habe den Eindruck großer Unbilligkeit hinterlassen. Bei Du Jardin habe es dagegen einmal gegeben, als ob er ein Geständnis abzugeben wolle. Du Jardin stellt das in Abrede. Er fragt den Zeugen: „Weshalb kam man damals nicht auf den Gedanken, das Schicksal im Schlafzimmer, den Bettlauf usw. zu veranlassen, wie dieses Gericht es getan hat? Das ist doch ein unversehrter Zeuge.“ Der Richter erwidert: „Ich habe nichts versäumt, sonst hätte ich bis zum heutigen Tage nicht ruhig schlafen können, wie ich es bis heute getan habe.“ Diese Bemerkung wird im Hofraum mit lauten Tönen aufgenommen. Der Vorsitzende Du Jardin weist darauf hin, daß der Zeuge in der ersten Zeugenvernehmung keine Schuldfragen einbrachte und auch keine Zeugen geladen hat. Landgerichtsdirektor Schmidt erklärt, dieser Vorwand sei ihm nicht aufgefallen. Es gäbe Zeugen, die in einem solchen Fall Zeugnisaussagen nicht als nötig ansehen. Du Jardin habe das Urteil mit großer Spannung aufgenommen, er habe auf den Tisch geschlagen und gesagt: „Na, dann stellen wir eben gefesselte Taten!“

Die Oberstaatsanwaltschaft in Saarbrücken hat den Fall Jaquet in der ersten Instanz nicht als ein Verbrechen angesehen, sondern als ein Verbrechen, das durch die Verhältnisse bedingt ist. Die Oberstaatsanwaltschaft hat den Fall Jaquet in der ersten Instanz nicht als ein Verbrechen angesehen, sondern als ein Verbrechen, das durch die Verhältnisse bedingt ist. Die Oberstaatsanwaltschaft hat den Fall Jaquet in der ersten Instanz nicht als ein Verbrechen angesehen, sondern als ein Verbrechen, das durch die Verhältnisse bedingt ist.

Die Oberstaatsanwaltschaft in Saarbrücken hat den Fall Jaquet in der ersten Instanz nicht als ein Verbrechen angesehen, sondern als ein Verbrechen, das durch die Verhältnisse bedingt ist. Die Oberstaatsanwaltschaft hat den Fall Jaquet in der ersten Instanz nicht als ein Verbrechen angesehen, sondern als ein Verbrechen, das durch die Verhältnisse bedingt ist. Die Oberstaatsanwaltschaft hat den Fall Jaquet in der ersten Instanz nicht als ein Verbrechen angesehen, sondern als ein Verbrechen, das durch die Verhältnisse bedingt ist.

Frau Jaquet mit Revolver und Gift

Innsbruck, 14. Mai. (R.D.)

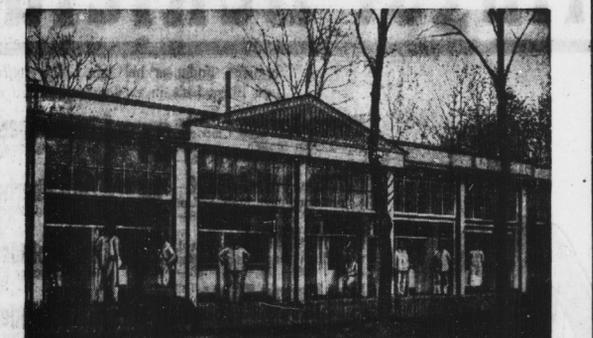
In der gestrigen Nachmittagsitzung wurde Rechtsanwalt Kistenaly (Königsberg), der Frau Jaquet im ersten Verfahren mitverteidigte, vernommen. Nach seiner Aussage verdrängte Frau Jaquet damals sehr geschickt. Auch Du Jardin habe sich sehr bemüht, geschickte Zeugen für Frau Jaquet nicht zu beschaffen, wenn er auch erkennen ließ, daß Frau Jaquet schuldig sei. Die Hauptverhandlung sei durchweg sorgfältig geführt worden. Aus dem Aktenmaterial sei der Zeuge zu der Annahme eines Gattenmordes gekommen.

Zeugin Frau Bertha Reumann, die darauf vernommen wurde, war früher Hölzner besessen. Sie befindet im wesentlichen das, was ihr Mann über den Versuch der Frau Jaquet ausge-

sagt, ihren ersten Mann zu ermorden. Hölzner bezieht sich auch auf die Zeugin, die er vernommen hat. Als dann ein Zeuge zu dem Versuch mit Frau Jaquet vernommen werden soll, wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Frau Hölzner-Jaquet verweigert zu einem Punkte in dieser nichtöffentlichen Verhandlung die Aussage. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit stellt der Verteidiger weitere Beweisanträge über die Schließungsbefugnis der Frau Hölzner und den vorgeführten Daniel. Als Frau Jaquet gefragt wird, ob es zutrifft, daß sie gesagt habe, sie würde Du Jardin erschlagen, wenn sie ihm weisse, entgegnete sie, dies könnte möglich sein, genau wollte sie es aber nicht.

Am 14. Mai abends wird die Verhandlung auf heute, Dienstag, vormittag vertagt.

Ein Freiluft-Krankenhaus



wurde in Berlin-Nordend erbaut. Die Kranken find nicht in großen Sälen untergebracht, sondern in besonderen Kojen, unmittelbar an einem großen Fenster, das vom Boden bis zur Decke geöffnet werden kann, so daß die Kranken sonstigen im Freien liegen.

Fleischerei-Scandal.

Das Landgericht Würzburg hatte den Schlächtermeister Adolf Gollits aus Emden wegen Bewegens gegen das Bundesfleischgesetz 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Dagegen hatte der Angeklagte Revision eingelegt, die am Montag vom Reichsgericht verworfen wurde. — Gollits hatte häufig gemeinsam mit seiner Ehefrau verbotenes Fleisch in die Welt gebracht. Auf Beschwerden von Anwohnerin erklärte die Weiblerin: „Das hat doch alles!“ Einer Schlächtergesellschaft war schließlich Ehed veräußert worden, der wieder Grund anströmte. Der Käufer gab die Emden zurück. Jetzt verlangte der Fleischhauer von seinen Angehörigen, daß sie diesen Ewed zu Emden zu verkaufen bereit sein sollten. Als die Angehörigen sich weigerten, verurteilte er einem Verding eine Dörfler. Der Verding ging darauf auf Polizei und zeigte den Weiblerin an.

Bilger mit Kontostände.

Eine Prozeßinstanz von Bilger, Männlein und Weiblein, bezogte sich, den Hofkammer, von der holländischen Orange her zu Kaden. Die tromme Egar erregte die Aufmerksamkeit einiger Polizeibeamten, die nach Schmutzwaren Ausschau gaben. Die Ausschau war sehr umfangreich. Die Bilger hatten ganze Eide wolle Stoffe, Rosenroten, Fischroten, Kise, Butter, Wäffeln und Strampfe unter ihrer Kleidung verborgen. Die Schmutzwaren wurde von den Polizeibeamten mit Beschlagnahmt. Mit leeren Händen mußten die Bilger nach Hause gehen.

Römische Ränge.

Dresden, 14. Mai. (Fig. Draht.)

Die auf zwei gesammenechrumpfte Fraktion der sächsischen Altpolitik stellt sich die Neubildung der sächsischen Regierung vor, daß die Altpolitik einen Ministerkabinett, an dessen Stelle ein Rationalsozialist tritt. Sie glauben auf diese Art ihren Ministerpräsidenten Geld reiten zu können. Diese im „Sächsischen Volkstakt“ vom Montag zum Ausdruck gebrachte Auffassung wird selbst in einem Teil der Dresdener bürgerlichen Presse entschieden abgelehnt.

Die demokratische und volksparteiliche Presse läßt durchblicken, daß ohne große Koalition eine Regierungsbildung in Sachsen überhaupt nicht möglich ist.

Sozialdemokratie und sächsische Regierungsbildung.

Dresden, 14. Mai. (Radio-Umgebung.)

Die sozialdemokratische Fraktion des Sächsischen Landtages dürfte bereits in den nächsten Tagen eine Auffstellung von Mindestbedingungen vorlegen, von deren Annahme oder Ablehnung durch die bürgerlichen Parteien die endgültige Stellungnahme der Fraktion zur Neubildung der Regierung abhängig gemacht wird. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten wird die Fraktion dem Landtag einen Kandidaten aus ihren Reihen präsentieren.

Waldemaras läßt hincrichten.

Hgla, 14. Mai. (Radio-Umgebung.)

Am Montag wurden in Romo in aller Frühe wiederum vier angebliche Terroristen hingerichtet.

Die Unternehmung über das Attentat auf Waldemaras soll bereits zu einem Geständnis eines der verdächtigsten Studenten geführt haben.

Der demokratische Bundespräsident Geymann ist zur Sozialdemokratie übergetreten. Er begründet diesen Schritt damit, daß er nicht mehr auf dem Boden der liberalen Wirtschaftsauffassung steht. Ganz Bobdort geboren. Aus Bologna wird gemeldet: Hier verstarb im Alter von 62 Jahren der frühere italienische Botschafter in Berlin, Graf Alessandro de Bostarr, am 14. Mai in Paris.

Von der kommunistischen Weltrevolution.

Paris, 14. Mai. (Fig. Draht.)

Die Gemeinde Rivecourt in den Ardennen hatte bisher eine kommunistische Stadtverwaltung. Vor einiger Zeit mußten der kommunistische Bürgermeister und ein paar Stadträte vor dem Richter erscheinen, da sie sich eigenmächtig Schächer aus der Masse bemächtigt hatten. Am Sonntag gab die Gemeinde hierfür die Duldung, indem sie die antikomunistische Bitte wählte. Der Bürgermeister wachte sich jedoch zu helfen. Er legte schnell durber antikomunistische Entschlüsse an den Kommunisten. Als diese Verfahren bekannt wurden drohte, sich schlugen die Kommunisten die Urne und verbrannten die Wahlscheine.

Der Bürgermeister und seine Helfer wurden verhaftet.

Beit auf einem deutschen Dampfer.

Paris, 14. Mai. (Radio-Umgebung.)

Der „Matin“ weiß aus Affabon zu berichten, daß an Bord des deutschen Eisenbahnwagens „Cap Arcona“ nicht weniger als 60 Pech- und Schicksalsgeplagten festgehalten worden seien. Trotzdem sei der Mehrzahl der Reisenden erlaubt worden, an Land zu gehen und die Welt nach Deutschland mit der Eisenbahn fortzusetzen.

Rot als Staatsgewalt. Die Eisenwerke des Landgerichts Bielefeld als Versuchsanfang beurteilte eine Frau aus Altona wegen Mordes zu 500 M. Geldstrafe. Die Angeklagte besitzt in Witten zwei Häuser, die ausschließlich an Profitante vermietet hatte. Für jedes der Häuser war eine monatliche Miete von 300 M. zu entrichten. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Ausbeutung vorliege, da die in schlechtem Zustand befindlichen Häuser dort hohe Mietebeiträge einbrachten.

Gattungsrecht. In Wien wurden Schiffe aus der Wohnung eines 43jährigen Majors Fritz Seidl ebeort. Einem Polizeigen, der Einlass verlangte, erklärte Seidl: „Denken Sie sich, was geschähen ist, eine Frau hat sich toten erlassen.“ Die Frau wurde aus mehreren Schutzhüllen Mieder aufgefunden. Sterbend rief sie: „Was er fast, ich nicht mehr, er hat mich erschossen.“ Daraufhin wurde der Major festgenommen. Seidl befindet sich bei seiner Behauptung, daß Seidmord vorliegt.

Unghelöckel. Vom Reichsmarschall wurde am Montag am Potsdamer Reich die Leiche einer etwa 30 Jahre alten aufgeregten Frau gerettet. Die Leiche handelte es sich um eine Bekannte aus Berlin-Brandeburg. Es wird angenommen, daß sie am Sonntag von einem Dampfer ins Wasser gestürzt ist.

Bereits-Kalender

Der **DDV** feiert Gewerkschaften. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag.

Halle. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag.

Staubort bei Langhammer. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag.

Walden feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag.

Reichslander Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Halle. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag.

Walden feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag.

Sonstige Vereine. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag.

Aufsehen erregend

Ueberzeugen Sie sich! **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag. **Walden** feiert seine 100. Geburtstag.

M. Pressler

Arbeitsmarkt

Lohngeschäft

Allg. Konsum-Verein

Große Oeterr. Automobil-Fabrik

ersten Fachmann

Walhalla

Das Absteige-Quartier

Noni

Solljäger

MODERNES THEATER

Bei Regenwetter

Frühling am Rhein

Kurhaus Bad Wittekind

Frühlingsfest

Stadttheater

Eröffnung des Friedrichsbad

Schwimm- und Familienbad

Empfehlenswerte Restaurants

Zigaretten

Trauringe

Juwelier Tittel

Eröffnung des Friedrichsbad

Eröffnung des Friedrichsbad

Morgen Ziehung

der Tombola des Ha-Bü-Ba!

Am Pfingst-Sonntag

Am Pfingst-Sonntag

Im Volkspart

Wittagatlich Lumpen

Am Pfingst-Sonntag

Am Pfingst-Sonntag

Walden

Walden

Walden

Walden

Empfehlenswerte Restaurants

Empfehlenswerte Restaurants

Empfehlenswerte Restaurants

Empfehlenswerte Restaurants

Empfehlenswerte Restaurants

Walden

Alles, was der elegante Herr zur

Pfingst-Rekleidung

braucht, findet er bei uns. Wir führen stets das Neueste und Eleganteste in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen



- Herren-Anzüge** 1- u. II. rhg. gemusterten Stoffen . . . 24 00
- Herren-Sport-Anzüge** 36 00
- Herren-Mäntel** in Gabard. u. englisch gemusterten Stoffen . . . 48 00
- Herren-Trenchcoat-Mäntel** z. Teil aus Kunstseide, Plaidfutter u. Oeltucheinlage . . . 29 00
- Motorrad-Anzüge** mit und ohne Reißverschluss . . . 19 75
- Sport-Pullover** in Velvoton u. Leder mit Reißverschluss . . . 26 00
- Lüster-Jacken** in prima Qualitäten . . . 7 50
- Tennishosen** in weiß und hellfarbig, gute Ware . . . 13 50
- Breecheshosen** eleganter Schnitt und guter Sitz . . . 7 50
- Golfhosen** in modernster Verarbeitung . . . 12 00

- Trikot-Oberhemden** bestes Louisiana m. Trikollin-Einsatz . . . 1 90
- Farb. Oberhemden** aus prima Perkal, Zephir und Popeline-Indanthren . . . 3 90
- Selbstbinder** in modernster Farbauswahl . . . 0 55
- Selbstbinder** in den neuesten Sommerfarb., reine Seide . . . 1 35
- Sport-Strümpfe, -Stutzen** glatt und gemustert . . . 1 50
- Sportgürtel** in großer Auswahl . . . 1 50
- Mod., weiche Haarhüte** kurz- oder langhaarig . . . 11 00
- Sportmützen** moderne schicke Formen . . . 1 75
- Socken** feiner Flor m. künstlicher Seide, moderne Dessins . . . 0 75

Dickofitz

Merseburg

Mappen

Wo

Anzug

Mantel

29,-

M. Ehrlich

Leuna

Bubikopf-schneiden

W. Franke